

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

78. Jahrgang / Nr. 37

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel &amp; Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

**Erweiterung:** Bei der Fondation Beyeler fahren die Bagger auf

SEITE 2

**Bettingen:** Diskussion um Beteiligung am Riehener Spital

SEITE 3

**Bücherzettel:** Valentin Herzog über interessante Neuerscheinungen

SEITE 7

**Leitbild:** Neue Denkansätze in der Basler Migrationspolitik

SEITE 9

**Sport:** Fünfter Rang für Riehener Staffel an der Schweizer Meisterschaft

SEITE 11

DENKMALSCHUTZ Hausrenovation an der Oberdorfstrasse 47 bringt neue denkmalpflegerische Erkenntnisse

## Das Geheimnis der Fassade

Die Besitzer des Hauses an der Oberdorfstrasse 47 haben sich zu einer Hausrenovation entschlossen. Das Haus ist im Inventar der erhaltenen Objekte aufgenommen. Deshalb ist bei den Renovationsarbeiten die Denkmalpflege involviert. Diese spricht nun von wichtigen bauarchäologischen Erkenntnissen.

JUDITH FISCHER

Markus Schmid und Bernard Jaggi von der Basler Denkmalpflege strahlen. Sie haben herausgefunden: «Im 18. Jahrhundert waren die Verhältnisse komplizierter, als man gemeinhin annimmt. Auch beim Häuserbauen.» Beweis dafür sind ihnen die bauarchäologischen Erkenntnisse, die sie bei der Renovation des Hauses an der Oberdorfstrasse 47 erhalten haben. Erkenntnisse, die ihnen in dieser Form neu sind.

Das Haus an der Oberdorfstrasse 47 gehört der Familie Hans-Peter Martin-Simon. Über das Haus waren bisher gewisse Baudaten und Geschichten seiner früheren Bewohnerinnen und Bewohner bekannt gewesen. Sie sind im Jahrbuch «Rieche 1996» dargestellt. Gemäss diesen Darstellungen war das Haus Teil des Burckhardtschen Landgutes, einem Landgut aus dem 18. Jahrhundert. Das Hauptgebäude dieses Gutes wurde 1968 abgerissen. Stehen geblieben ist das langgestreckte, schmale Nebengebäude, das heutige Haus Oberdorfstrasse 47. An diese Strasse grenzt es mit der schmalen Seite, die durch eine Gartenmauer und einem später darauf erstellten Schopfdach verlängert ist. Bekannt war auch, dass der – gegen das ehemalige Hauptgebäude hin (dieses lag an der Inzlingerstrasse) – Teil des Hauses im Jahr 1745 fertiggestellt worden war. Nicht bekannt war aber, ob das ganze Haus aus dieser Bauzeit stammte. Vermutet wurde, dass ein Teil des Hauses aus einer früheren Zeit stammte.

### Fachwerk ans Licht gebracht...

Vor rund drei Wochen wurden nun an diesem Haus Renovationsarbeiten in Angriff genommen. Der Verputz an der Fassade wurde wegkratzt und es kamen die Dinge ans Licht, die Markus Schmid und Bernard Jaggi zum Strahlen veranlassen: Das Haus Oberdorfstrasse 47 ist, wie sie vermuteten, nicht ein einheitlicher Bau. Vielmehr setzt es sich aus zwei Teilen zusammen: Der vorne gegen die Oberdorfstrasse hin stehende Teil ist ein kleines Haus mit gemauertem Erdgeschoss und rot bemaltem Fachwerkbereich. Der zweite Teil schliesst an den ersten an und ist fast gleich wie der erste Teil gebaut.

Eine erste Besonderheit ergab sich am Fachwerk: Es weist in beiden Teilen



Blick auf die Hofseite des Hauses an der Oberdorfstrasse 47: Hinter Gerüst und Baunetz ist die freigelegte Fassade zu sehen. Oberhalb des Schopfdaches erkennt man deutlich das K-förmige Muster des Fachwerkes. Foto: Judith Fischer

ein K-förmiges Muster auf. Solche Muster kennen die Vertreter der Denkmalpflege zwar aus dem Elsass, sie seien aber selten für hiesige Verhältnisse. Zudem stammen die bekannten K-förmigen Fachwerkmuster aus dem 17., nicht jedoch wie das neuentdeckte aus dem 18. Jahrhundert. Das Fachwerk im vorderen Teil ist rot bemalt. Im hinteren Teil ist es nur teilweise bemalt, und zwar auf der Längsseite gegen das Bäumligässchen hin, nicht hingegen auf der Hofseite. – Diese erste Besonderheit liess bei den Denkmalpflegern zwar Spannung aufkommen, brachte ihnen aber noch nicht wirklich neue Erkenntnisse.

### ... und das 18. Jahrhundert neu beleuchtet

Das wirklich Besondere erkannten sie nach der Altersbestimmung des Holzes, der dendrochronologischen Datierung. Zweifelsfrei habe sich ergeben, dass der vordere Teil des Hauses (gegen die Oberdorfstrasse hin) im Jahre 1744 errichtet worden sei. Daran anschliessend sei unmittelbar gegen Ende des gleichen Jahres 1744 oder allenfalls im folgenden Jahr der hintere Teil angebaut worden. Dieses Ergebnis sei unerwartet gewesen, denn eine solche Baugeschichte sei bisher aus Riehen und Basel nicht bekannt gewesen, erklären die Denkmalpfleger. Offenbar, so interpretieren sie das Ergebnis, habe der damalige Bauherr eine Planänderung vorgenommen. Ursprünglich mag er, wie damals üblich, die Idee gehabt haben, ein Rebhäuschen zum Hauptgebäude des Burckhardtschen Landgutes zu erstellen. Möglicherweise noch vor Fertig-

stellung dieses Rebhäuschens muss er seine Pläne geändert und dem kleinen Rebhäuschen einen zweiten Hausteil angebaut haben, der sogar noch um ein kleines Stück länger war als das ursprüngliche Rebhäuschen. Sowohl die beiden Denkmalpfleger als auch der mit der Renovation beauftragte Architekt Felix Schuster sind sich einig: «Bisher war noch nie in dieser Klarheit erkennlich gewesen, dass im 18. Jahrhundert solch kurzfristige Planänderungen vorgenommen worden sind.»

So gross die Freude der Fachleute, so kurz wird die Zeit sein, während der die Erkenntnisse sichtbar bleiben. Das Fachwerk sei in einem zu schlechten Zustand, als dass es schutzlos der Atmosphäre der modernen Zeit ausgesetzt werden könnte. Nach Abschluss der baugeschichtlichen Untersuchungen und der Renovationsarbeiten wird es wieder mit einer schützenden Verputzschicht überdeckt. Ein wichtiger Unterschied bleibt aber: Obwohl verdeckt, bleibt das Wissen über das darunter Liegende erhalten.

### Familientradition...

Das gesamte Haus Oberdorfstrasse 47 wurde gemäss den bereits damals vorhandenen Informationen 1993 in das Inventar der schützenswerten Objekte der Gemeinde Riehen ausserhalb der Schutzzone aufgenommen. Es war jahrelang unbewohnt, wurde aber von der Familie gepflegt. Zur Renovation entschlossen habe er und seine Familie sich, weil die Tradition des Hauses erhalten bleiben sollte, erklärte Hans-Peter Martin gegenüber der RZ auf Anfrage.



Das Kratzen an der Oberfläche des Verputzes brachte die neuen Erkenntnisse ans Licht. Foto: Judith Fischer



Vergrössertes K-Muster. Das Muster wiederholt sich in Abständen auf den Längsseiten des Hauses. Foto: zVg

Es sei seit fünf Generationen in Familienbesitz. Jetzt soll es renoviert und zu einem Zweigenerationenhaus gemacht werden. Aus finanzieller Sicht wäre ein Abbruch des Hauses zwar lohnender gewesen, doch hätte er Wert auf den Erhalt des Hauses gelegt. Zudem wäre ein Abbruch nicht möglich gewesen, weil das Haus im Inventar der erhaltenen Objekte stehe. Der Entschluss zur Renovation sei für ihn denn auch das wichtige Ereignis gewesen. Demgegenüber bewerte er die von den Denkmalpflegern gefundene bauarchäologische neue Erkenntnis als zwar interessant, doch eher als ein Detail.

### ...und Subventionen

Weil das Haus im Inventar der erhaltenen Objekte ist, werden für die Renovationsarbeiten Subventionen ausbezahlt. Im vorliegenden Fall sind es ausschliesslich Subventionen für die Aussenrenovationsarbeiten. Gemäss Auskunft der Denkmalpflege empfiehlt sie dem Denkmalrat und dem Kantonalen Amt für Bausubventionen Beiträge von 43'600 Franken. Diese sollen hälftig vom Kanton Basel-Stadt und hälftig von der Gemeinde Riehen bezahlt werden. Insgesamt würden damit mit den Subventionen rund 16 Prozent der Aussenrenovationskosten gedeckt. Gemäss Auskunft von Georges Tomaschett, Abteilungsleiter Ressort «Hochbau» der Gemeinde Riehen, sei der Betrag seitens der Gemeinde Riehen zwar noch nicht gesprochen, doch sei das Renovationsprojekt ein «gutes, subventionswürdiges Projekt». Probleme bei den Subventionsgeldern seien keine zu erwarten.

## EDITORIAL

### Schulwesen, quo vadis?

Wenn wir unseren Politikerinnen und Politikern zuhören, darf Bildung nicht genug kosten. Bildung ist eine Investition in die Zukunft, Bildung soll allen möglich sein. Nun hat sich das Erziehungsdepartement beim Schulbudget für das kommende Jahr um ungefähr zwei Prozent verrechnet. Immerhin hat man der Schule nun nach einigem Hin und Her doch noch einen zusätzlichen Pauschalbetrag gewährt (siehe auch Artikel auf Seite 9 dieser RZ-Ausgabe).

Was sich nach dieser Entscheidung nun aber zu zeigen beginnt ist das, was etwa die «Freiwillige Schulsynode», eine Organisation der Lehrkräfte, schon seit Jahren behauptet. Die Leute vom Erziehungsdepartement hätten doch gar keine Ahnung, womit sie rechnen würden, denn es sei ja nicht einmal brauchbares Zahlenmaterial vorhanden. Die Erhöhung der Pflichtstundenzahl der Lehrkräfte zum Beispiel könne gar nicht so viel bringen. Zudem hänge die Verteuerung des Schulwesens ziemlich proportional mit der Steigerung der Schülerzahlen zusammen.

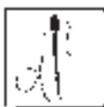
Erziehungsdirektor Stefan Cornaz hat nun diesen Behauptungen indirekt Recht gegeben. Hauptgründe für die Budgetüberschreitung seien gewesen, dass die Pflichtstundenzahlerhöhung wegen «Überalterung des Lehrkörpers» viel weniger Einsparungen bringe als angenommen und dass wesentlich mehr Kinder und Jugendliche als erwartet in die Schule gehen würden. Er sagte auch, es müsse nun zuerst einmal «Kostentransparenz» geschaffen werden und die neue Berechnungsgrundlage werde das «Lektionendach» sein. Auf die Frage, was denn bis jetzt die Berechnungsgrundlage gewesen sei, folgte ratloses Schulterzucken.

Habe ich richtig gehört? Da baut man ein neues Schulsystem, streicht das zuvor versprochene Budget während der Umbauphase zusammen und weiss nicht einmal, womit man rechnet. Da wird mir angst und bang. Und offenbar nicht nur mir, denn nach einem vorübergehenden Rückgang der Gymnasialquote sind wir heute bereits wieder dort, wo wir vor Einführung der Schulreform waren, obwohl es ein erklärtes Ziel war, den Stellenwert der nichtakademischen Ausbildung zu heben und den Anteil der Gymnasialisten und Studierenden, deren Ausbildung den Staat überdurchschnittlich Geld kostet, zu senken. Denn der ständige Spardruck hat das Vertrauen in die neue WBS nicht gerade gefördert. Und was der Wirtschaft fehlt, sind nicht theoretisch brillante Akademikerinnen und Akademiker, sondern Leute mit profundem Wissen und praktischen Fähigkeiten, die sie sich in stetiger Berufserfahrung angeeignet haben. Wir können es uns schlicht nicht mehr leisten, dass gerade in einem so sensiblen Bereich wie der Schule dermassen kopf- und konzeptlos herumgewurstelt wird.

Rolf Spriessler

Reklameteil

Verlangen Sie Ihre **Gratisofferte** bei uns.  
**Spalenring 160, ☎ 302 78 37**



Unser Spezialist restauriert Ihnen fachmännisch Ihren Orientteppich



Neu: Teppichreinigung durch Hand-Shampooieren

**IRADJ  
ZARNEGIN**  
ORIENTTEPPICHE

# Goldene Früchte des Spätsommers



Farbenfrohe Augenweide und Gaumenfreude: Zier- und Speisekürbisse, wie sie zurzeit auf dem Bauernhof der Familie Fischer am Leimgrubenweg 97 zu bewundern und dort auch gleich zu kaufen sind.

Foto: Dieter Wüthrich

**EINWOHNERRAT** Vertragserneuerung betreffend Schulzahnpflege

## Bisheriges hat sich bewährt

rs. Weil der Vertrag mit dem Kanton Basel-Stadt, wonach die Schulzahnklinik in Riehen von den öffentlichen Zahnkliniken Basel-Stadt geführt wird, abläuft, wurde die seit der Übernahme der Schulzahnpflege durch die Landgemeinden geltende Regelung einer Prüfung unterzogen. Eine Abklärung, ob andere Betreiber dieselben Leistungen zu günstigeren Konditionen anbieten könnten, habe ergeben, dass dem nicht so sei, schreibt der Gemeinderat in seiner Vorlage an den Einwohnerrat. Weder die Zahnärzte-Gesellschaft Basel noch das Zahnärztliche Institut der Universität Basel seien dazu in der Lage und dementsprechend herrsche dort auch kein Interesse an einer Übernahme.

Keine Abstriche machen wolle man beim Ausbaustandard der Schulzahnpflege. Ein Abbau in der Prophylaxe und bei der frühzeitigen Behandlung von Zahnschäden führe laut Fachleuten dazu, dass die Gesundheit der Kinder- und Jugendgebisse massiv leiden würde. Die bisherige Lösung habe sich voll und

ganz bewährt. Der vorübergehende Rückgang der Behandlungen sei wohl auf die damalige unsichere Zukunft der Riehener Schulzahnklinik zurückzuführen gewesen, denn inzwischen habe die Nachfrage nach Behandlungen in der Schulzahnpflege Riehen wieder deutlich zugenommen.

Bei einer Neuberechnung der jährlichen Kosten sei man nach anfänglichen Differenzen im Budget für das Jahr 2000 mit 450'873 Franken auf eine Grössenordnung gekommen, wie sie in den letzten Jahren üblich gewesen sei. Weil im Jahre 2000 der Ersatz der beiden Behandlungsstühle und verschiedener Instrumente fällig werde und darüber hinaus die Laboreinrichtung erneuert werden müsse, habe man sich bei der Vertragsdauer auf die unüblich lange Dauer von zehn Jahren geeinigt. Zudem solle neu ein einziger Vertrag für die beiden Gemeinden Riehen und Bettingen mit dem Kanton abgeschlossen werden.

Die lange Vertragsdauer sei gewählt worden, damit die Investitionen, die im

Übrigen vom Kanton übernommen würden, in einem vernünftigen Zeitraum abgeschrieben werden und via Betriebsrechnung finanziert werden könnten.

Gleichzeitig werde sich die Schulzahnklinik auf Vorschlag des Kantons auf weniger Räumlichkeiten beschränken. Dadurch könnten rund 30 Quadratmeter einer neuen Nutzung zugeführt werden. Schliesslich seien im Zusammenhang mit den betrieblichen Investitionen auch vom Bau her verschiedene Anpassungen vorzunehmen und es sei eine bessere allgemeine Beleuchtung zu installieren. Diese Arbeiten würden von der Gemeinde Riehen als ausserordentliche Investitionen im Budget 2000 finanziert und erreichten eine Grössenordnung von 94'000 Franken.

Der Gemeinderat beantragt am kommenden Mittwoch dem Einwohnerrat, den neuen Vertrag zu genehmigen. Derselbe Vertrag wird am kommenden Dienstag der Einwohnerversammlung unterbreitet zur Genehmigung vorgelegt (siehe auch Artikel auf Seite 3).

**EINWOHNERRAT** Anzugsbeantwortung betreffend Wahlen

## Das kleinste von mehreren Übeln

fi. Bei den Gesamterneuerungswahlen für die Riehener Gemeindebehörden waren 1998 drei Wahlgänge nötig, bis Gemeinderat und Gemeindepräsident komplett in die neue Legislaturperiode geschickt werden konnten. Bei anderem Ausgang der vorangehenden drei Wahlgänge hätte theoretisch auch ein vierter Wahlgang nötig sein können. Dies sei zuviel, befand Irène Fischer-Burri in einem Anzug, den sie am 25. März 1998, also nach dem damals zweiten Wahlgang, einreichte. Darin bat sie den Gemeinderat, die Situation zu prüfen und dem Einwohnerrat den Entwurf für einen Beschluss vorzulegen, mit dem die Bestimmungen der Ordnung der politischen Rechte geändert werden könnten. Ziel müsse sein, die Anzahl der Wahlgänge zu vermindern.

In seiner Antwort kommt der Gemeinderat zum Schluss, dass das geltende System zwar unbefriedigend, trotzdem aber das am wenigsten unbefriedigende sei. Aus diesem Grunde möchte er das Wahlprozedere nicht ändern und empfiehlt dem Einwohnerrat, den Anzug abzuschreiben.

Zu diesem Schluss kommt der Gemeinderat durch eine Analyse des Riehener Wahlprozedere des Jahres 1998 und durch den Vergleich mit den Wahlprozedere in anderen Kantonen wie dem Kanton Baselland oder Zürich. Im Kanton Baselland sind in der Regel we-

niger Wahlgänge nötig. Wie der Gemeinderat darlegt, hänge dies aber weniger damit zusammen, dass im Kanton Baselland in einem ersten Verfahren die Mitglieder des Gemeinderates gewählt werden und anschliessend in einem zweiten Verfahren aus den Gewählten der Gemeindepräsident gewählt werde. Vielmehr liege der Grund für die kleinere Anzahl von Wahlgängen in der Tatsache begründet, dass im Kanton Baselland die Mitglieder des Gemeinderates entweder nach Proporz oder aufgrund eines kleineren absoluten Mehrs (andere Zählung der leeren Linie auf dem Wahlzettel) erfolge und danach die Wahl des Präsidenten in stiller Wahl erfolge.

Beim Vergleich zu Zürich führt der Gemeinderat an, dass dort im gleichen Wahlgang die Mitglieder des Gemeinderates und der Präsident gewählt werden, wobei der Präsident gleichzeitig auch als Gemeinderat gewählt werden muss. Weil in Zürich das absolute Mehr ebenfalls tief angesetzt ist, ist der Zürcher Gemeinderat meist nach spätestens zwei Wahlgängen bestellt.

In seinem Bericht legt der Gemeinderat dar, dass er weder die Wahl nach Proporz – die Proporzwahl für Exekutivgremien sei im Kanton Basel-Stadt vor wenigen Jahren deutlich abgelehnt worden – noch die Herabsetzung des absoluten Mehrs empfehlen könne.

## Baubeginn für die Erweiterung der Fondation Beyeler

rz. Gestern Donnerstag, 16. September, haben die Bauarbeiten für den Erweiterungsbau der Fondation Beyeler begonnen. Geplant ist, dass das Museumsgebäude von Renzo Piano im Nordteil (gegen die Weilstrasse hin) um 12 Meter verlängert wird. Dadurch vergrössert sich die Ausstellungsfläche um 280 Quadratmeter auf neu rund 3000 Quadratmeter. Im Untergeschoss soll mit einer Vergrösserung von 420 Quadratmeter zusätzlicher Platz für Veranstaltungen, Bibliothek, Seminare, Neue Medien und Verwaltung geschaffen werden. Wie die Fondation Beyeler in einem Mediencommuniqué mitteilt, sollen die Aussenarbeiten bis Ende des Jahres beendet sein, der Innenausbau bis Ende April 2000. Gleichzeitig mit den Bauarbeiten mit der Gebäudeerweiterung wird auch der Park auf der Nordseite erweitert. Damit könne der Bau auch geografisch ins Zentrum der englischen Parkanlage gerückt werden, teilt die Fondation Beyeler mit.

Während der Bauphase wird die Ausstellungstätigkeit in den Südteil des Museums mit seinen Sammlungsräumen verlagert. Hier wird am 10. Oktober 1999 die Sonderschau «Cézanne und die Moderne» eröffnet. Die neuen Ausstellungsräume sollen im Juni 2000 mit einer Retrospektive von Mark Rothko eingeweiht werden.

## ANZUG Bericht des Gemeinderats zur Überbauung Gehrhalde Gemeinderat wünscht durchmischte Bewohnerschaft

fi. Familienfreundlichen Wohnungen sollte bei Neuüberbauungen immer ein grosser Stellenwert beigemessen werden, forderten Willi Fischer und Cons. in dem im Dezember 1997 eingereichten Anzug «betreffend familienfreundlichen Wohnungsbau bei der Gehrhalde-Überbauung». In ihrem Anzug ersuchten sie den Gemeinderat zu prüfen, inwieweit diese Forderung in der damals in Planung begriffenen Gehrhalde-Überbauung aktiv unterstützen könne.

Zentrale Kriterien für die Familienfreundlichkeit von Wohnungen bzw. Häuser sind Grösse (bzw. Zimmeranzahl) sowie der Preis. In der Gehrhalde-Überbauung ist der Bau von 24 Sechszimmer- und 32 Fünfezimmer-Reiheneinfamilienhäusern sowie ein Mehrfamilienhaus mit vier Vierzimmer- und acht Dreizimmerwohnungen vorgesehen. Die Verkaufspreise der Häuser liegen zwischen 465'000 und 630'000 Franken. Dazu kommen 29'000 Franken für einen Parkplatz in der Einstellhalle und zwischen 662 und 894 Franken monatlich für den Baurechtszins.

Der Gemeinderat bezeichnet diese Preise in seiner Anzugsbeantwortung als «für Riehen doch recht moderat». Sie würden deshalb auch jüngere Familien ansprechen. Es sei anzunehmen, dass nebst dem «finanzmässig konsoli-

dierten Mittelstand» auch ein beachtlicher Teil junger Familien ein Haus in der Überbauung erstehen würde. Damit würde sich eine altersmässig und sozial durchmischte Bewohnerschaft in der Gehrhalde ansiedeln, was für die Siedlungsentwicklung bezüglich Fluktuation und Lebhaftigkeit vorteilhaft sei. Einer Siedlung mit durchmischter Bewohnerschaft gibt der Gemeinderat auch mit der folgenden Begründung den Vorzug: Eine neue Siedlung, die einseitig nur auf junge Familien ausgerichtet sei, zwinge die öffentliche Hand zu unwirtschaftlichem Handeln, weil zum Beispiel in kurzer Zeit Kindergärten und Schulräume zur Verfügung gestellt werden müssten, die dann aber relativ bald nicht mehr gebraucht würden.

Da es sich um eine für Riehen bedeutende Überbauung handle, habe der Gemeinderat auf Anfrage der Bauträgerin (Wohnstadt-, Bau- und Verwaltungsgenossenschaft Basel) den Abteilungsleiter des Ressorts «Hochbau» in die externe Baukommission «Gehrhalde» delegiert. Dieser habe der Baukommission über die Forderung der Anzugsteller informiert. Einen direkten Einfluss auf die Vergabe der Häuser und Wohnungen habe der Gemeinderat hingegen nicht, heisst es im Bericht. Der Gemeinderat beantragt, den Anzug abzuschreiben.

## GRATULATIONEN

### August Schenker zum 100. Geburtstag

rz. Im Altersheim «La Charmille» kann August Schenker, langjähriger Lehrer in Basel, heute Freitag auf hundert Jahre seines Lebens zurückschauen. Er wurde am 17. September 1899 in Däniken SO als drittes von acht Kindern geboren. Von Jugend an an eine sparsame und einfache Lebensweise gewöhnt, vermochte er mit ausserordentlichem Fleiss, mit Ausdauer und Zielstrebigkeit auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten durchzuhalten und zu bestehen.

Nach Besuch der Primarschule in Däniken und der Bezirksschule in Schönenwerd trat er ins Berufsleben ein, da ihm einstweilen der Besuch weiterführender Schulen aus finanziellen Gründen verwehrt blieb. Bei der Firma Motor Columbus AG, Baden, fand er eine Anstellung als Sekretär des Chefs des Kraftwerksbaus Gösigen. Nach Beendigung dieses Werkes folgte er seinem Chef nach Netstal, wo das Hochdruckkraftwerk Löntsch errichtet wurde.

1923 zog August Schenker nach Basel. An der Gewerbeschule bereitete er sich auf den Erwerb des Ausweises eines «Zeichenlehrers an der oberen Schulstufe» vor. Gleichzeitig besuchte er am Institut Minerva Abendkurse als Vorbereitung auf die Maturitätsprüfung, die er 1925 in Zürich bestand.

In der damals herrschenden Krisenzeit war es schwierig, eine feste Anstellung zu finden. Dank seinen Fertigkeiten und guten Ausweisen fand August Schenker immer Überbrückungsstellen, bis er 1935 definitiv als Lehrer an der Knabenrealschule gewählt wurde. Er war zuerst im Schulhaus Zur Mücke und später im Schulhaus an der Rittergasse bis zu seiner Pensionierung erfolgreich tätig.

In Netstal war in ihm die Liebe zur Natur und damit besonders zum Berg- und Skisport erwacht. August Schenker trat dem Schweizerischen Alpen-Club, Sektion Basel, bei, leitete dort Klubwochen und betätigte sich auch als Tourenführer. Zusammen mit den besten Bergsteigern wagte er sich an Touren höchsten Schwierigkeitsgrades. Mit Berufskollegen führte er Schülertaglager durch und erwarb den Ausweis eines Schweizerischen Ski-Instruktors. Das Baselstädtische Arbeitsamt, damals dem späteren Bundesrat Hans Peter Tschudi unterstellt, übertrug ihm die Durchführung von Lehrlingsferienlagern.

Im Zusammenhang mit seinem Beruf ist auch das Interesse August Schenkers an der Kunst und Kunstgeschichte zu sehen. Während seiner Ausbildungszeit war er, soweit es ihm die Zeit erlaubte, künstlerisch tätig. Er schuf Kunstkeramik, stellte Holzschnitte (Wappen) und Gemälde her und betätigte sich auch als kenntnisreicher Sammler von Kunst und Antiquitäten. Grosse Auktionshäuser schätzten sein Wissen.

Im Übrigen pflegte August Schenker ein zurückgezogenes Leben. Er interessierte sich stets für Fragen der Politik, der Wirtschaft und des Umweltschutzes, besuchte eifrig wissenschaftliche Vorträ-

ge an der Universität oder anderen Bildungsinstituten. Noch heute liest er täglich die «Basler Zeitung», sein Geist ist bis heute sehr rege geblieben.

Die RZ wünscht August Schenker einen erfüllten 100. Geburtstag und viel Kraft für das neue Jahrhundert.

### Norma und Alois Amweg-Gröbhiel zur goldenen Hochzeit

rz. Am kommenden Montag, 20. September, feiern Norma und Alois Amweg-Gröbhiel in den Habermatten das Fest der goldenen Hochzeit.

Alois Amweg ist in Riehen am Galtentrainweg geboren, Norma Gröbhiel am Riehenring in Basel. Alois Amwegs Arbeitsplatz war als BVB-Angestellter das «Trämli». Als Norma Gröbhiel dieses eines Tages auf dem Weg zu ihrem Büro in der damaligen Sandoz bestieg, geschah die berühmte Geschichte von der «Liebe auf den ersten Blick». Am 20. September 1949 fand dann die Hochzeit in der St. Jakobskirche in Basel statt.

Nach der Hochzeit wohnte das junge Paar zuerst bei den Eltern beziehungsweise Schwiegereltern in den Habermatten 25, dann bezog das Paar aber sein heutiges Haus an der Habermatten 26. Im Jahr 1953 kam ihre lang erwartete Tochter zur Welt. Heute sind Norma und Alois Amweg-Gröbhiel stolze Grosseltern von zwei Grosskindern. Alois Amweg wurde, der 1946 bei den BVB zu arbeiten angefangen hatte, 1983 pensioniert. Zu seinen Hobbys gehören die Pflege des Familiengartens in der Spittelmatte und die Fasnacht. Norma wie Alois Amweg sind sportinteressiert und reiselustig, ihre bevorzugte Destination ist Italien.

Die RZ gratuliert Norma und Alois Amweg-Gröbhiel ganz herzlich zu ihrer goldenen Hochzeit, wünscht ihnen einen sonnigen Tag, Glück und alles Gute.

### Hugo und Lilly Monka-Weingärtner zur goldenen Hochzeit

rz. Am kommenden Donnerstag, den 23. September, dürfen Hugo und Lilly Monka-Weingärtner ihre goldene Hochzeit feiern. Lilly Weingärtner ist in Basel geboren und aufgewachsen und besuchte die Schulen in Basel und Allschwil. Der Solothurner Hugo Monka kam 1945 im Alter von 19 Jahren nach Basel. Er wurde Décolleur – das heisst, er richtete automatische Uhren ein. Das Paar hat einen Sohn und zwei Töchter.

Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zum hohen Hochzeitsjubiläum und wünscht auch für die Zukunft alles Gute.

### Dokortitel der Medizin

rz. Am 9. September hat die Medizinische Fakultät der Universität Basel Promotionen vorgenommen. Zum Doktor der Medizin wurde auch der in Riehen wohnhafte Andreas Tietz ernannt.

Die Rieher-Zeitung gratuliert herzlich zu diesem Erfolg und wünscht auf dem weiteren Berufsweg viel Befriedigung und Erfolg.

## Bemessungslücke in Bettingen im Jahr 2000

rz. Aufgrund eines Tippfehlers ist es im RZ-Artikel «Zusammenarbeit mit dem Kanton» (RZ 36/99 vom 10. September) zu widersprüchlichen Formulierungen gekommen.

Zur Klarstellung: Sollte die Steuerordnung im Sinne des Gemeinderates und der Steuerkommission geändert werden, so würde das Bettinger Steuerjahr 2000 nicht veranlagt. Die im Jahr 2000 fälligen Steuern würden aus der Veranlagung des Jahres 1999 errechnet, die im Jahr 2001 fälligen Steuern aufgrund einer provisorischen Veranlagung des Jahres 2001. Damit nun aber Sonderfaktoren im Steuerjahr 2000 (zum Beispiel Einkauf in eine Pensionskasse oder Investitionen zum Liegenschaftsunterhalt und so weiter) nicht unberücksichtigt blieben, könnten diese mit einer Zusatzdeklaration zum im Jahr 2000 fälligen (und auf der Basis 1999 errechneten) Steuerbetrag geltend gemacht werden. Dies sei zumindest die wahrscheinlichste Variante, wie Steuerkommissionsmitglied Urs Lincke gegenüber der RZ präziserte.

## Chemiehavarie in der Fondation Beyeler

rz. Am vergangenen Samstag kurz nach 16 Uhr musste die Fondation Beyeler wegen eines technischen Defektes der Lüftungsanlage, bei der rund 100 Liter eines Ammoniak-Glykol-Gemisches ausgetreten waren, kurzfristig geräumt und geschlossen werden.

Die sofort alarmierte und mit 17 Mann angerückte Berufsfeuerwehr drang mit Chemie- und Atemschutz in den betreffenden Raum ein und deckte das Ammoniak-Glykol-Gemisch mit einem speziellen Chemikalienbinder ab. Der Einsatz der Berufsfeuerwehr dauerte bis kurz vor 19 Uhr.

Das verunreinigte Streugut wurde von einer Spezialfirma fachgerecht entsorgt. Wie das zuständige Polizei- und Militärdepartement in einem Pressecommuniqué mitteilt, habe zu keiner Zeit eine Gefahr für Mensch und Umwelt bestanden.

## Verschmutzter Aubach

pd. Im Uferbereich des Aubachs wurde am Montag, 13. September, nahe der deutschen Grenze, ein altes Fass entdeckt, aus dem eine ölarartige Flüssigkeit austrat. Sowohl der Zustand des Fasses als auch dessen Fundstelle lassen darauf schliessen, dass es seit mehreren Jahren dort lag. Sofort wurden alle notwendigen Massnahmen zur Vermeidung von allfälligen Beeinträchtigungen des Fliessgewässers und der untenliegenden Schutzwasserzone ergriffen. Auf einer Länge von 20 Metern wurde der Aubach umgepumpt und das Fass geborgen. Weitere Untersuchungen, über deren Ergebnisse das Amt für Umwelt und Energie zu gegebener Zeit informieren wird, wurden eingeleitet.

## Impulse am Hörnli

pd. Nachdem die Hörnliallee für mehrere Monate in eine Baustelle verwandelt worden war, haben sich die dort ansässigen Gewerbetriebe entschieden, nun die Fertigstellung des neuen Trottoirs zu feiern. Die fünf Firmen Restaurant «Café Favorita», Bildhauerei Holinger, Restaurant «Hörnli», Thommen Blumen am Hörnli und Meyer Söhne AG, Blumengeschäft, laden deshalb ihre Kundschaft und Interessierten am Samstag/Sonntag, 25./26. September, von 10 bis 18 Uhr zu «Impulsen am Hörnli» ein.

Die Besucher und Besucherinnen werden die Möglichkeit haben, Bildhauern bei ihrer Arbeit über die Schulter zu blicken oder selber Erfahrungen mit dem Material Stein zu machen. Auch die Floristen der beiden Blumengeschäfte werden Resultate ihrer kreativen Tätigkeit präsentieren und die Restaurants werden für den kulinarischen Aspekt des Anlasses verantwortlich sein. Ausserdem wird das Museum auf dem Friedhof Hörnli neben speziellen Führungen eine bisher noch nicht gezeigte Dokumentation über die Entstehung des Friedhofs vorführen. Zudem wird an beiden Tagen ab 11 Uhr eine Jazzformation für musikalische Unterhaltung sorgen. Ein Wettbewerb mit attraktiven Preisen rundet das Ganze ab.

Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

**BETTINGEN** Am kommenden Dienstag findet eine ausserordentliche Einwohnergemeindeversammlung statt

# Bettingen soll Gemeindespital Riehen mittragen

**Die Gemeinde Bettingen soll sich mit einem Pauschalbetrag ans Ambulatorium und einem bestimmten Anteil pro Behandlungstag für Bettinger Einwohner an den Kosten des Gemeindespitals Riehen beteiligen. Dies sieht eine der Vorlagen vor, die am kommenden Dienstag anlässlich einer ausserordentlichen Einwohnergemeindeversammlung behandelt werden.**

ROLF SPIESSLER

Der Bettinger Gemeinderat legt am kommenden Dienstag der Einwohnergemeindeversammlung den Entwurf des Leistungsauftrages mit dem Gemeindespital Riehen vor. «Im Hinblick auf die vorgesehene Aufhebung von weiteren Spitalbetten auf Kantonsgebiet (...) ist mit einer Kostenbeteiligung von Bettingen am Gemeindespital Riehen klar zu manifestieren, dass der Wunsch der Bevölkerung auf Erhaltung des Gemeindespitals (nota bene auf Kosten der Gemeinden) zu respektieren sei. Dies gerade auch im Hinblick darauf, dass im Sinne einer Stärkung der Gemeindeautonomie immer mehr lokale Aufgaben mit Kostenfolge vom Kanton auf die Gemeinden übertragen werden», argumentiert der Gemeinderat in seinen Erklärungen.

### Kein weiterer Bettenabbau

Dazu sei auch festzuhalten, dass das Gemeindespital mit einem Abbau von 32,6 Prozent bereits überproportional viel geleistet habe – das Kantonsspital stehe mit einem Abbau von 6,8 Prozent da, das Claraspital mit einem solchen von 2,4 Prozent. Ein weiterer Abbau würde das Gemeindespital in seiner Existenz bedrohen.

Im Jahre 1997 seien 2 Prozent der Patienten des Gemeindespitals Riehen aus Bettingen gekommen, neben 80,6



**Die Gemeinde Bettingen soll sich künftig an den Kosten des Gemeindespitals Riehen (Bild) beteiligen – darüber stimmt die Einwohnergemeindeversammlung vom kommenden Dienstag unter anderem ab.**

Foto: RZ-Archiv

Prozent aus Riehen, 11,5 Prozent aus Basel und 6,1 Prozent Auswärtigen. Für die Bettinger Patienten zahle zurzeit die Krankenkasse übernommenen Kosten (50 Prozent des Grundtarifes). Genau jene 50 Prozent des Grundtarifes, also eine feste Grösse pro Behandlungstag an Bettinger Patienten, bildet den einen Teil der Entschädigung, die Bettingen künftig an das Spital beitragen soll. Den zweiten Teil bildet ein Pauschalbetrag von jährlich 75'000 Franken an das Ambulatorium. Dieses wurde im Jahr 1998 von 94 Bettinger Patienten mit 365 Konsultationen besucht. Es sei nicht mehr als korrekt, wenn die Gemeinde Bettingen im Sinne einer gelebten Partnerschaft die Kosten seiner Einwohner, die das Spital nutzen, auch trage.

### Maximalbetrag von Fr. 100'000.–

Als Maximalbetrag wurden jährlich 100'000 Franken festgesetzt (dies entspricht 2 Prozent des Globalbudgets des

Spitals). Dieser Betrag wurde bereits an einer früheren Gemeindeversammlung genehmigt. Nun geht es um die Genehmigung des Leistungsvertrages zwischen der Gemeinde Bettingen und dem Gemeindespital Riehen. Dieser soll auf zwei Jahre befristet sein und sich ohne Kündigung jeweils automatisch um ein weiteres Jahr verlängern. Die Gemeinde Bettingen erhalte neu das Recht auf Einsitz in die Spitalkommission.

### Neuer Vertrag für Schulzahnpflege

Auch eine weitere Vorlage betrifft eine Institution in Riehen. Zur Debatte steht ein neuer Vertrag zwischen dem Kanton Basel-Stadt einerseits und den Einwohnergemeinden Riehen und Bettingen andererseits über die Schulzahnpflege in Riehen und Bettingen. Wie bisher sollen damit weiterhin die öffentlichen Zahnkliniken Basel-Stadt mit ihrer «Filiale» in Riehen mit der Schulzahnpflege in den Landgemeinden betraut werden, denn die in den letzten Jahren

gesammelten Erfahrungen seien durchwegs positiv. Der neue Vertrag übernehme im Wesentlichen die seit dem Vertragsabschluss von 1994 geltenden Regelungen. Neu seien die Art der Abgeltung der dringenden Investitionen in der Schulzahnklinik Riehen und das Abrechnungsverfahren.

Für die Leistungsabrechnung sei wie bisher der SUVA-Tarif massgebend. Neu werde schliesslich die Vertragsdauer auf zehn Jahre festgesetzt. Eine kürzere Vertragsdauer habe man bewusst nicht gewählt, weil zum jetzigen Zeitpunkt grössere Investitionen fällig würden für zwei neue Behandlungsstühle und verschiedene Behandlungsinstrumente.

Die Kosten für die Schulzahnpflege für Bettinger Kinder hätten sich in den letzten Jahren auf 20'000 bis 25'000 Franken belaufen, je nach Anzahl und Behandlungshäufigkeit der Bettinger Kinder, die durch die Schulzahnpflege erfasst worden seien.

### Änderungen in Gemeindeordnung

Neben der Wahl der Mitglieder der Kindergarteninspektion steht ferner eine Änderung der Gemeindeordnung auf der Traktandenliste. Die Kernpunkte: Für einzelne im Budget nicht vorgesehene Ausgaben soll der Gemeinderat die Kompetenz erhalten, künftig 100'000 statt bisher 50'000 Franken Mehrausgaben zu tätigen.

Ferner soll die Limite von Einzelrechnungen, die von der Gemeindeverwaltung nur nach vorheriger Visierung des Präsidenten und des zuständigen Ressortvorstehers beglichen werden dürfen, von bisher 5000 auf neu 10'000 Franken heraufgesetzt werden.

Mit diesen Kompetenzerweiterungen könne die Verwaltungsreform, die dem Gemeindepersonal mehr Kompetenzen einräume und die Gemeinderatsmitglieder in ihrer Arbeit entlaste, endgültig umgesetzt werden.

## RENDEZVOUS MIT...

### ...Alfred Riggenbach

wü. Der kommende 8. Oktober verspricht ein denkwürdiger Tag für die jüngere Schweizer Geschichte zu werden. Denn an jenem Freitag findet in den heiligen Hallen unter der Kuppel des Bundeshauses in Bern die parlamentarische Schlussabstimmung über die bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der EU statt. Im Rahmen der eben eröffneten Herbstsession der eidgenössischen Räte sollen jetzt die letzten Differenzen und Unklarheiten des für die Integration unseres Landes in Europa richtungweisenden Vertragswerkes bereinigt werden.

Eines der sieben Dossiers, die die künftige Zusammenarbeit zwischen der europäischen Staatengemeinschaft und unserem Land regeln sollen, betrifft den Bereich der Forschung und Wissenschaft. Und einer, der sich in diesem Bereich gleichsam an vorderster Front und in einem hochspezialisierten Gebiet für die Interessen der Schweiz einsetzt, ist der in Riehen wohnhafte *Dr. Alfred Riggenbach*. Der promovierte Biologe ist Leiter der Schweizer Delegation im «Pestizid-Forum» der OECD, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Diesem internationalen Gremium gehören insgesamt 29 inner- und aussereuropäische Staaten an, darunter eben auch die Schweiz.

Das «Pestizid-Forum» der OECD befasst sich mit dem breiten Spektrum von Fragen und Problemen bei der Herstellung und der Prüfung sowie dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft. Insbesondere hat das Forum den Auftrag, die bisher von Mitgliedsland sehr unterschiedlichen Richtlinien und Prüfungsanforderungen in Bezug auf die physikalisch-chemischen Eigenschaften von Pflanzenschutzmitteln sowie betreffend einer möglichen Gefährdung von Mensch, Tier und Umwelt zu vereinheitlichen. Oberstes Ziel dieser Harmonisierungsbestrebungen sei – neben wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Aspekten – die Vereinheitlichung der nationalen Bewilligungsanforderungen und damit auch die Verminderung möglicher Gefahren von Pflanzenschutzmitteln für Mensch, Tier und Umwelt.

Nicht nur die einzelnen Staaten hätten ein Interesse an einheitlichen Richtlinien, sondern auch und vor allem die chemische Industrie, erzählt Alfred Rig-



**Landwirtschaft vor der Haustüre: Dem Grundsatz einer nachhaltigen Entwicklung lebt Alfred Riggenbach auch bei der Pflege des eigenen Gartens nach. Standortgerechte Pflanzen und so wenig Chemie wie möglich lautet die Devise des Biologen und Pflanzenschutzmittel-Experten.**

Foto: Dieter Wüthrich

genbach. «Wenn man sich vor Augen führt, dass zum Beispiel Novartis 150 bis 200 Millionen Franken in die Forschung und Entwicklung eines einzigen neuen Pflanzenschutzmittels investiert, dann wird schnell klar, dass das Unternehmen allein schon aus Kostengründen ein Interesse an einheitlichen, für alle Länder geltenden Richtlinien haben muss.» Denn das Bewilligungsdossier, das ein Unternehmen wie Novartis bei der Einführung eines neuen Pflanzenschutzmittels bisher für jedes Land unter den jeweils dort geltenden Richtlinien einreichen musste, umfasse in der Regel zwischen 75'000 und 100'000 Seiten. Mit der angestrebten Harmonisierung der Richtlinien müsste ein solches Dossier künftig nur noch einmal erarbeitet werden, mit der entsprechenden Zeit- und Kostenersparnis. «Das Pestizid-Forum trägt damit ein kleines Mosaiksteinchen zur Globalisierung der Wirtschaft, zum Abbau nicht-tarifischer Handelshemmnisse bei», meint Alfred Riggenbach.

Als Leiter der Schweizer Delegation des «Pestizid-Forums» reist Alfred Riggenbach durchschnittlich einmal im Jahr nach Paris, dem Tagungsort des OECD-Forums. Die eigentliche Knochenarbeit werde allerdings in den fünf oder sechs Arbeitsgruppen erledigt. Deren Empfehlungen bilden die Grundlage für die Entscheidungen des Forums.

Alfred Riggenbach übt sein Amt als Delegationsleiter im Auftrags- bzw. Mandatsverhältnis mit dem Bundesamt für Landwirtschaft aus. Was ihn denn an diesem Arbeitsgebiet, das für Laien – wie Alfred Riggenbach selbst einräumt – kaum verständlich sei, besonders fasziniere? «Nebst den rein wissenschaftlichen Aspekten meiner Arbeit sind es vor allem auch die beruflichen und persönlichen Kontakte mit Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt», erzählt er. Faszinierend seien aber auch die globalpolitischen Aspekte seiner Arbeit.

Das profunde Wissen im Bereich Pflanzenschutz hat sich Alfred Riggenbach nicht zuletzt während seiner 27 Jahre währenden Forschungstätigkeit auf eben diesem Gebiet bei der früheren Sandoz angeeignet. Die Weichen, die seine beruflichen Schritte zum Fachgebiet Biologie lenkten, wurden indes schon in früher Kindheit gestellt. «Mein Grossvater nahm mich immer mit auf seine Spaziergänge und zeigte mir die verschiedenen Blumen, Pilze und Schmetterlinge. Und so begann ich mich schon sehr früh für Biologie zu interessieren», erinnert sich Alfred Riggenbach. Nach der Schulzeit und dem Biologiestudium an der ETH in Zürich, wo er seine Doktorarbeit zum Thema «Phytopathologie» (die Lehre von den Pflanzenkrankheiten) verfasste, sammelte Alfred Riggenbach in Sri Lanka, wo er sich En-

de der 50er-Jahre als Leiter an einem nationalen Forschungsinstitut mit Pflanzenkrankheiten bei Kautschukbäumen befasste, erste berufliche Felderfahrung. Nach sechs Jahren sahen er und seine Frau sich dann nicht zuletzt wegen der zunehmenden politisch-ethnischen Spannungen in Sri Lanka veranlasst, in die Schweiz zurückzukehren. Zurück in der Heimat, begann Alfred Riggenbach seine Forschungstätigkeit bei Sandoz in Basel. Nach seinem selbstgewählten Abgang beim Basler Chemieunternehmen vor einigen Jahren stellte er sein Wissen während einiger Zeit der Schweizerischen Gesellschaft für Chemische Industrie (SGCI) zur Verfügung, bevor er schliesslich dem Ruf des Bundesamtes für Landwirtschaft folgte.

Als Biologe, dessen Arbeitgeber jahrzehntelang die chemische Industrie war, ist Alfred Riggenbach ein ebenso aufmerksamer wie kritischer Beobachter der technologischen Entwicklung im Bereich der Agrochemie. Und so taucht fast automatisch die Frage nach seiner Haltung gegenüber gentechnisch veränderten Pflanzen auf.

«Als Wissenschaftler stelle ich mir natürlich immer wieder die Frage, wie weit wir der Natur ins Handwerk pfechen sollen und dürfen», erklärt er. Im Gegensatz zur Humanmedizin, wo er den Einsatz der Gentechnologie unter Einhaltung strikter ethischer Richtlinien durchaus befürworte, sei er im Bereich der Landwirtschaft grundsätzlich zwar nicht ablehnend, aber: «Ich mahne zu grosser Vorsicht und Sorgfalt bezüglich möglicher unerwünschter Nebenwirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt. Sehen Sie, wenn man einmal einen Organismus in der offenen Natur freigesetzt hat, kann man ihn nicht mehr zurückholen. Die internationale chemische Industrie sollte deshalb meiner Ansicht nach die möglichen Konsequenzen der Gentechnologie in der Landwirtschaft noch eingehender abklären.» Grundsätzlich, so fährt Alfred Riggenbach fort, sei er ein Verfechter einer nachhaltigen Entwicklung in der Landwirtschaft.

Und wie steht es mit dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im eigenen Garten? Auch hier halte er den Grundsatz der Nachhaltigkeit hoch – nicht auf Vorrat, sondern nur bei Bedarf und dann so wenig wie möglich spritzen. Immerhin: «Ohne Fungizide hätten wir in diesem Jahr allerdings wohl keine Quitten ernten können», räumt Alfred Riggenbach mit einem Lachen ein.

**MUSIK** Benefizkonzert in der Dorfkirche

## «Musica Antiqua» spielt für Kinder und Flüchtlinge

rz. Klassische Werke von Georg Philipp Telemann, Alessandro Marcello, Georg Friedrich Händel und Antonio Vivaldi stehen auf dem Programm eines Benefizkonzertes, welches das Kammerorchester «Musica Antiqua» unter dem Dirigat von Fridolin Uhlenhut am kommenden Sonntag, 19. September, zugunsten der Aktion «Denk an mich – Ferien für

behinderte Kinder» und des Durchgangsheimes für Asylsuchende «Moosrain» in der Rieherer Dorfkirche gibt.

Als Solistinnen und Solisten treten Sabine Dietrich (Flöte), Annemarie Kappus (Violine), Jürg Fischbacher (Oboe) und Urban Walsler (Trompete) auf. Das Konzert beginnt um 20 Uhr.  
*Eintritt frei, Kollekte.*

**FEST** Erntedankfest beim Landpfundhaus

## Wenn die Blätter sich herbstlich gelb verfärben...

rz. Wenn sich die Blätter der Bäume herbstlich gelb zu färben beginnen, dann lässt auch das traditionelle Erntedankfest des Landpfundhauses und des Alters- und Pflegeheimes «Haus zum Wendelin» nicht mehr lange auf sich warten. Morgen Samstag, 18. September, ist es wieder soweit. Das Fest beginnt um 10 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst, der vom CVJM-Posaunenchor musikalisch umrahmt wird.

Anschliessend werden an zahlreichen Ständen kulinarische Köstlichkeiten sowie kunsthandwerkliche Gegenstände zum Verkauf angeboten. Für das

leibliche Wohl ist ebenfalls mit einem reichhaltigen Angebot gesorgt. Daneben kommt auch die musikalische Unterhaltung nicht zu kurz. Unter anderem geben die «Sissecher Holzmusik» und Paul Häring einige Kostproben ihres Könnens. Schliesslich sorgt die Trachtengruppe Riehen für einen weiteren folkloristischen «Touch». Für die Kinder stehen ein Schminkstand und eine Hüpfburg bereit.

Der Reinerlös des Festes ist wie immer für die verschiedenen Aktivitäten der Seniorinnen und Senioren in den Alterssiedlungen, im Tagesheim und im «Haus zum Wendelin» bestimmt.

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

**Freitag, 17.9.**

### KONZERT

#### «Musik für ein Blockflötenfest»

Hans Martin Linde, der grosse alte Meister des Blockflötenspiels, Komponist, Virtuose und Lehrer, spielt zusammen mit den Blockflötenschülern der «Schola Cantorum Basiliensis» das von ihm komponierte Stück «Flautando – Musik für ein Blockflötenfest» als Erstaufführung. Musikschule (Rössligasse 51), 18.30 Uhr.

*Eintritt frei.*

### THEATER

#### «Im Anfang war das Wort»

Der Schauspieler Thomas Furrer gibt eine szenische Darstellung des Johannes-Evangeliums. Musikalische Begleitung durch Joachim Scherrer (Orgel). Regie: Pierre Massaux. Andreashaus (Keltweg 41), 20 Uhr.  
*Eintritt frei, Kollekte.*

**Samstag, 18.9.**

### FEST

#### Erntedankfest

Traditionelles Erntedankfest des Landpfundhauses und des Alters- und Pflegeheimes «Haus zum Wendelin». Festauftakt mit ökumenischem Gottesdienst um 10 Uhr. Zahlreiche Verkaufsstände und musikalische Unterhaltung, Festwirtschaft und Kinderprogramm. Erlös zugunsten des Altersheimes und der Alterssiedlungen.

### MARKT

#### 16. Bring- und Holtag

Kostenlose Abgabe und Mitnahme von gut erhaltenen Gebrauchsgegenständen für Haushalt, Werkstatt, Garten, Freizeit usw. Gegenstände können bereits am Freitag, 17. September, von 14 bis 18 Uhr abgegeben werden (keine Mitnahme). Sperrgutbeiz des Kaninchenzüchterevereins. Gemeindegarten (Haselrain 65), 8–14 Uhr.

### FEST

#### Kinderfest

Fest mit zahlreichen Attraktionen für Kinder (Hüpfburg, Kinderschminken mit Erinnerungsfoto, Gratis-Popcorn und -Getränke). Rauracherzentrum, ab 10 Uhr.

### LITERATUR

#### Bücherpräsentation

Die Mitarbeiterinnen der beiden Gemeindebibliotheken stellen ausgewählte Bücher vor. «Haus zur Waage» (Baselstrasse 12) und Rauracherzentrum, 11–11.30 Uhr.

### SPORT

#### «Grand Prix Maienbühl»

Seifenkistenrennen des Freizeitzentrums Landauer Maienbühlweg, ab 13 Uhr.

## AUSSTELLUNGEN/GALERIEN

#### Fondation Beyeler

#### Baselstrasse 101

Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne).

Neue Wechselausstellung: «Cézanne und die Moderne» mit Werken von Picasso, Braque, Léger, Klee, Matisse, Mondrian, Giacometti, Rothko, de Kooning und Kelly. Ab 10. Oktober bis 9. Januar 2000.

Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.

Überblicksführungen am Samstag, 18. September, 12.30–13.45 Uhr, Sonntag, 19. September, 12.30–13.45 Uhr und Mittwoch, 22. September, 18–19.15 Uhr («Die menschliche Figur in der Sammlung Beyeler»). Masterführung mit Ernst

Beyeler am Dienstag, 21. September, 18.30–19.45 Uhr. Werkbetrachtung über Mittag (Henri Matisse: «Nu Rose, 1935»), am Freitag, 24. September, 12.30–13 Uhr. Senioren-Montags-Club zum Thema «Zwischenräume» am Montag, 27. September, 14–15 Uhr.

#### Kunst Raum Riehen

#### Baselstrasse 71

Hendrikje Kühne – Beat Klein

Ausstellung der Kommission für Bildende Kunst. Öffentliche Vernissage am Freitag, 24. September, um 19 Uhr. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 13–18 Uhr, Samstag und Sonntag 11–18 Uhr.

## «Bürgerzorg» von FDP und CVP

rz. Den Kandidatinnen und Kandidaten für die Nationalratswahlen politisch einmal auf den Zahn zu fühlen, diese Gelegenheit bietet sich anlässlich des «Bürgerzorg», zu dem die beiden Parteien CVP und FDP am kommenden Sonntag, 19. September, ab 11 Uhr auf den Spittelmatthof einladen. Nebst kulinarischen Leckereien und der Möglichkeit, mit FDP-Nationalrat Johannes Randegger und CVP-Nationalratskandidatin Sonja Kaiser-Tosin ins Gespräch zu kommen, gibts auch ein VIP-Toreschiessen, ein Tandemvelo-Wettfahren sowie musikalische Unterhaltung.

## Pfarrer Ernst Sieber im Chrischona-Forum

rz. «Wie kalt ist es in der Schweiz?» – dieser Frage ist im Rahmen des nächsten «Chrischona-Forums» ein offener Dialog zwischen dem bekannten Zürcher Obdachlosenpfarrer und Leiter mehrerer Sozialwerke, Ernst Sieber, und dem Präsidenten des Schweizerischen Arbeitgeber-Verbandes und Direktors der Lonza AG, Fritz Blaser, gewidmet. Für die Gesprächsleitung zeichnet Andrea Vonlanthen, Medienbeauftragter des Chrischona-Verbandes, verantwortlich.

Die Veranstaltung findet am kommenden Mittwoch, 22. September, um 20 Uhr im Konferenzzentrum der Pilgermission St. Chrischona statt.

*Kollekte für die Sozialwerke von Pfarrer Ernst Sieber.*

## Modeapéro bei «A la mode»

rz. Zu einem herbstlichen Modeapéro lädt Christine Littmann ihre modebewussten Kundinnen am kommenden Mittwoch, 22. September, von 16 bis 20 Uhr in ihre Boutique «A la mode» an der Wettsteinstrasse 6 ein.

## Zaubernacht im «Baslerhof»

rz. Eine im wahrsten Sinne des Wortes zauberhafte Nacht wird den Freunden wundersamer Magie am Freitag, 24. September, ab 19.30 Uhr im Restaurant «Baslerhof» geboten.

Der Eintritt inklusive Apéro und 4-Gang-«Magic-Diner» kostet Fr. 68.–. Reservationen unter Telefon 603 24 25.

**FREIZEIT** Traditionelles Seifenkistenrennen im Maienbühl

## Vom Brett zum Boliden



**Seifenkistenbauen – ein Handwerk für geschickte Mädchen... und natürlich auch für Buben. Die künftigen Rennpilotinnen und -piloten waren beim Montieren ihrer rassigen Boliden mit viel Eifer bei der Sache. Morgen Samstag, beim «Grand Prix Maienbühl», gilts dann ernst.**

Fotos: Gino Tagliavini

gt. Man nehme ein Brett, montiere vier Räder eines Kinderwagens, knüpfe ein Steuerseil an die Vorderachse und los gehts. Nein, so einfach gehts heute nicht mehr, aber vor 15 Jahren, beim ersten Seifenkistenrennen des Freizeitzentrums Landauer, war es wirklich nicht viel anders. Weil aber immer wieder Fahrerinnen und Fahrer auf der Strecke blieben und die rasende Fahrt mit diesen improvisierten Rennwagen etwas gefährlich wurde, beschloss das Mitarbeiterteam des Freizeitzentrums, die Rennen inskünftig etwas professioneller und sicherer durchzuführen. Den Kindern wurde fortan je nach Können und Alter ein Seifenkisten-Bausatz mit Achsen, Rädern und einer einfachen, aber sicheren Steuerung sowie Bremsen zur Verfügung gestellt.

So gings denn auch dieses Jahr nach den Sommerferien wieder los. Ziel war es, bis zum Renntag von morgen Samstag, 18. September, eine Seifenkiste zu bauen. Schon sehr schnell waren sämtliche zwölf fahrbaren Untersätze ausgebucht. Gebaut wurde immer in Zweier-teams. Bevor die Mechanik von der Karosserie eingehüllt wurde, musste alles

genau kontrolliert, die Sitze angepasst und die Räder geölt werden.

Aus Sicherheitsgründen wurde für das morgige Rennen ein Überrollbügel vorgeschrieben – übrigens sehr zum Unmut der Fahrerinnen und Fahrer, die sich durch diese Vorschrift in ihren Designideen eingeschränkt fühlten.

Schon bald hörte man im Freizeitzentrum Landauer nur noch Sägen und Hobeln und beim Anschrauben der Karosserieteile floss der Schweiss in Strömen. Nach und nach entstanden so vom schnittigen Düsenjet bis zum gemütlichen Oldtimer phantasievolle Rennschlitten, welche in den letzten Tagen vor dem Rennen noch bemalt werden mussten. Noch nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben ihr erstes Ziel, die fertige Seifenkiste Probe zu fahren, erreicht. Einige werden wohl – wie bei dieser Sportart üblich – bis zur letzten Minute an ihren Boliden herumwerkeln und nur mit wenigen Trainingskilometern beim «Grand Prix Maienbühl» an den Start gehen.

Der Startschuss zum «Grossen Preis vom Maienbühl» fällt morgen Samstag, 18. September, um 13 Uhr.

EINWOHNERRAT Kritik am Gemeinderat

## Krise in der Gemeindeverwaltung: Die CVP stellt die Vertrauensfrage

wü. Nach der DSP hat nun auch die CVP auf den Entscheid des Gemeinderats zur Freistellung von Gemeindeverwalter André Grottsch und dessen Stellvertreter Walter Maeschli (vgl. RZ, Nr. 34/35) reagiert. In einer Mitteilung an die Medien kritisiert die CVP das ihrer Meinung nach fragwürdige und zweifelhaftes Vorgehen des Gemeinderates. Auch harte Entscheide müssten menschlich vermittelt und vollzogen werden, meint die CVP weiter. Man erwarte nun eine Veröffentlichung der Ergebnisse der Strukturanalyse mit allen Schlussfolgerungen und Konsequenzen. Nur so könne beurteilt werden, ob die Vorgehensweise des Gemeinderates berechtigt war oder nicht.

Mit Blick auf die in der Strukturanalyse von verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geäußerte Kritik am Führungs- und Kommunikationsstil des Gemeinderates vermutet die CVP, dass ein wesentlicher Teil der verwaltungs-

internen Probleme im «schlechten Funktionieren des Gremiums Gemeinderat» begründet liege. Weiter zweifelt die CVP daran, dass der Gemeinderat die Probleme im Rahmen einer Klausurtagung in den Griff zu bekommen imstande ist. Das Vertrauen in den Gemeinderat sei erschüttert, so die Diagnose der CVP. Er müsse sich deshalb die Frage stellen lassen, ob er überhaupt in der Lage sei, die Amtsgeschäfte inskünftig besser zu führen.

Für die Wahl eines neuen Gemeindeverwalters erwarte man ein offenes Verfahren, wobei einem qualifizierten ausserstehenden Bewerber der Vorzug gegenüber einem internen Kandidaten zu geben sei, schreibt die CVP.

Die Freistellung des Gemeindeverwalters und seines Stellvertreters ist auch Gegenstand einer Interpellation von Niggi Benkler (CVP) in der Septembersession des Einwohnerrates.

AUSFLUG Altersausfahrt der Bürgerkorporation

## Durchs Baselbiet nach Bad Ramsach

mb. Am Samstag, 4. September, lud die Bürgerkorporation einmal mehr zu ihrem traditionellen Altersausflug ein. Ziel der Reise war diesmal das bekannte Bad Ramsach.

Vor der Abfahrt wurden die rund 70 Seniorinnen und Senioren von Willi Fischer, Gemeinderat und Verwalter des Landpfundhauses, begrüßt. Erstmals nahmen nebst den Bewohnerinnen und Bewohnern der Alterssiedlungen Landpfundhaus und «Haus zum Wendelin» auch die Seniorinnen und Senioren des Dominikushauses in Begleitung von Schwester Nicolette am Ausflug teil. Anschliessend dirigierte Willi Fischer die Reiseschar in die bereitstehenden Limousinen. Es standen insgesamt 20 Chauffeure und Chauffeusen zur Verfügung.

Bei strahlendem Sonnenschein führte die Fahrt nach Birsfelden und dann weiter über Nebenstrassen zum imposanten Kloster Olsberg. Hier wurde die erste Rast eingelegt, bei der sich die Reisenden besser kennen lernen konnten

und erfrischende Getränke und Apérogebäck zur Stärkung angeboten wurden. Nachdem man ausgiebig darüber diskutiert hatte, wer wohl mit dem schönsten, modernsten und bequemsten Auto unterwegs sei, wurde die Fahrt fortgesetzt. Sie führte durch Maisprach, Busseregg, Rünenberg und Zeglingen, vorbei an Wäldern, Wiesen, blumengeschmückten Dörfern und Zwetschgenbäumen.

In Bad Ramsach erwartete die Seniorinnen und Seniorinnen ein Zvieri, wobei auch ein Gläschen Wein nicht fehlte. Für fröhliche Stimmung sorgten zudem muntere Akkordeonklänge. In einer kurzen Ansprache richtete Willi Fischer seinen Dank an die Organisatoren der Seniorenausfahrt. Ein besonderes Dankeschön galt auch den Chauffeuren und Chauffeusen für ihre selbstlose Gefälligkeit.

Gegen Abend hiess es dann die Rückkehr nach Riehen anzutreten, welche erneut durch die liebevolle Landschaft des Baselbiets führte.

## Nostalgie im Kleinformat



Dieses prächtige, massstabgetreue und mit viel Liebe zum Detail erbaute Modell des 1862 erbauten und 1972 abgerissenen Rieherer Bahnhofes hat der Fotograf der Rieherer-Zeitung im Garten von RZ-Leser Peter Späth am Gatterweg mit der Kamera eingefangen. Bei diesem Anblick schlägt sicher das Herz eines jeden Modelleisenbahn-Fans höher.

Fotos: Philippe Jaquet

BÜCHERZETTEL Valentin Herzog über interessante Neuerscheinungen

## Drei nützliche Bücher

Die Sommerferien sind definitiv vorbei. Herbstlicher Alltag herrscht. Deshalb weist der September-Bücherzettel auf drei Bücher hin, die in dieser Situation nützlich sein können. Zwei richten sich in erster Linie an jugendliche Leser, was Erwachsene keineswegs abschrecken soll. Das dritte gehört in die Kategorie «anspruchsvolle Literatur», kann aber auch jungen Leuten Spass machen.

Christian Finks «Zoë in der Wüste der Thunfische» erzählt von einem Ferien Sommer abseits der zubetonierten Touristenstrände. Mit Schwester und Eltern verlässt Zoë in dem andalusischen Fischerdorf Zahara vier Wochen mit einigen Widerhaken. Zwar fehlt es weder an Eis noch an Spiel- und Badegelegenheiten, doch immer wieder sieht sich Zoë konfrontiert mit den sozialen und ökonomischen Problemen dieser Küstenregion, die früher einmal dank ergiebiger Jagd auf den Thunfisch über einen gewissen Wohlstand verfügte, die sich aber heute wegen sinkender Fangerträge und japanischer Konkurrenz nur noch mit Hilfe eines etwas fragwürdigen Tourismusangebots knapp über Wasser hält. Die Hintergrundinformationen über Fischgeschäft und Sozialgeschichte kommen manchmal mit allzu lehrhaft erhobenem Zeigefinger daher, doch können sie zweifellos das Ihre dazu beitragen, eigene Ferienlebnisse kritisch zu überdenken.

Ferienende, Schulbeginn – das sind bekanntlich auch die Wochen, in denen viele junge Menschen Mühe haben, sich wieder in eine Schulklasse einzufügen. Schulklassen können sehr tyrannische Gruppen sein und Aussenseitern ein trübes Schicksal bereiten. Solchen Kindern hat Heinrich Wiesner ein sehr schönes und poetisches Buch gewidmet: «Wolfmädchen». Dem von Karin Widmer sensibel illustrierten Roman liegt eine einfache, alte Wahrheit zu Grunde: Wenn ein Kind von einer Gruppe nicht angenommen, womöglich gar bedroht wird, so liegt es in erster Linie an mangelndem Selbstvertrauen, denn die Gruppe spürt jede Unsicherheit und nützt sie gnadenlos aus.

Aber wie sagt man das einem Kind – wie bringt man einem Kind Selbstvertrauen bei, also eine Eigenschaft, die man schon von einem rational denkenden Erwachsenen nicht einfach fordern, die man ihm allenfalls im Lauf eines langwierigen Erfahrungsprozesses ver-



mitteln kann? Als Antwort auf diese Frage ist dem Dichter Heinrich Wiesner die wunderbare Chiffre eines unsichtbaren Wolfs eingefallen, der sich eines Tages zu dem verzweifelten Mädchen Sara gesellt und ihr so lange in allen schwierigen Situationen beisteht, bis sie ein gesundes Selbstbewusstsein entwickelt und ihren unangefochtenen Platz in der Klassengruppe erkämpft hat. Jedes Kind, sofern es die Botschaft des Buches mit dem Herzen versteht, kann sich dieses Fabelwesen nach-erschaffen, kann es seinen Bedürfnissen anpassen, für sich selber weiterentwickeln. Dass «Wolfmädchen» darüber poetische Qualitäten besitzt, versteht sich bei diesem Autor. Er verfügt über genügend Lebens- und Literaturerfahrung, um die gängigen Fallen der Jugendliteratur – Mitleid, pädagogische Entrüstung, Beserwässerung – zu meiden. Er nimmt die Not des Einzelgängerkindes so ernst, wie sie genommen sein will. Das zeigt sich auch in der sprachlichen Sorgfalt, mit der er das Buch gestaltet hat.

Wenn Erwachsene es schwer haben im Leben, gesellt sich ihnen kein Fabelwolf. Allenfalls können sie träumen, was wäre, wenn... Wenn man zum Beispiel Cherubin Hammer hiesse. Peter Bichsels neuestes Werk «Cherubin Hammer und Cherubin Hammer» ist trotz respektvollen Besprechungen längst wieder aus den Bestsellerlisten verschwunden. Das könnte daran liegen, dass viele Rezensionen den Eindruck erweckt haben, es handle sich um

ein schwieriges und kompliziertes Buch. Und daran, dass Bichsel selbst etwas umständlich in seinen Text einsteigt: «Nein, das ist nicht die Geschichte von Cherubin Hammer. Cherubin Hammer war ein anderer, aber er ist würdig genug, seinen Namen dem stillen Helden dieser Geschichte zur Verfügung zu stellen.» Dabei schildert er ganz einfach das Dasein zweier Männer, die in jeder Hinsicht existenzielle Antipoden sind – und in ihrer ganzen Gegensätzlichkeit doch ebenso gut zwei extreme Entwürfe des Erzählers von sich selbst sein könnten.

Der eine Cherubin Hammer, von dem im fortlaufenden Text des Buches die Rede ist, verbringt sein Akademikerleben als farblos Beamter, wort- und liebeskarger Gatte. Und obwohl er zuletzt nur einen Stapel «Tagebücher» mit meist leeren Seiten hinterlassen wird, kündigt jede Bewegung, jedes Schweigen, jeder Atemzug von der eigenen Bedeutung als Dichter, dessen Erbschaft die Nachwelt einst bestaunen wird. Überdies trägt er Tag um Tag einen Stein in den Jura hinauf, um ihn dort auf einen langsam wachsenden Haufen zu werfen.

Von dem anderen Cherubin Hammer wird in 54 Fussnoten erzählt, die den gedämpften Lebensäußerungen des Mochtegetern-Dichters mit hintergründiger Ironie jeweils eine Mitteilung aus der Existenz des vitalen, mit hemmungslosem Selbstbewusstsein ausgestatteten Schwadronners, Hochstaplers, Beizenhockers und Saukumpanen gegenüberstellen: «Cherubin war laut, gross, breit und strahlend. Cherubin war sichtbar. Es machte ihm Spass, gesehen zu werden, und er reagierte beleidigt, wenn zwei Polizisten achtlos an ihm vorbeigingen, wo er doch wieder einmal gesucht wurde.»

Bichsels schmales Buch ist voll von Widerhaken und kann zu allerhand Gedanken über Sein und Schein, über die Doppelnatur des Menschen, über das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft, Leben und Literatur anregen. Und es ist eine schöne, erfrischende, Mut machende Herbstgeschichte.

Valentin Herzog

Christian Fink: Zoë in der Wüste der Thunfische. Imbos Verlag. 198 Seiten; Heinrich Wiesner: Wolfmädchen. Zytlogge Verlag. 138 Seiten; Peter Bichsel: Cherubin Hammer und Cherubin Hammer. Suhrkamp Verlag. 109 Seiten.

PARTEIEN Die Rieherer Liberalen luden zum Feierabend-Gespräch

## Berichte aus Bund und Kanton

wü. Zu einer politischen «Tour d'horizon» aus ihrer Sicht luden die Rieherer Liberalen am 7. September in den Landgasthof ein. Die interessierte Zuhörerschaft von rund 20 Personen setzte sich – wie bei Veranstaltungen von Rieherer Parteien üblich – fast ausschliesslich aus Parteimitgliedern zusammen. Man war also auch bei den Liberalen gewissermassen unter seinesgleichen, obwohl insbesondere der Bericht von LDP-Nationalrat Christoph Eymann zur Sondersession der eidgenössischen Räte über die bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der EU sehr wohl von überparteilichem Interesse war.

Am spektakulärsten, so Eymann, sei in der Sondersession die Diskussion über die flankierenden Massnahmen beim freien Personenverkehr verlaufen. Als wichtigsten Punkt in diesem Dossier hob er die Tatsache hervor, dass nach Abschluss der Verträge alle EU-Bürgerinnen und -Bürger das Recht auf freien Wohnsitz, Arbeit und berufliche Selbstständigkeit in der Schweiz erhalten, wobei dies umgekehrt auch für alle Schweizerinnen und Schweizer in der EU gelte. Als sinnvoll bezeichnete Eymann die Tatsache, dass sieben Jahre nach Inkrafttreten der bilateralen Verträge der Souverän an der Urne noch einmal die Möglichkeit haben soll, aufgrund der bis dahin gemachten Erfahrungen seine Meinung zum Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU kundzutun.

Im Zusammenhang mit den bilateralen Verträgen wurde in den letzten Monaten insbesondere in Gewerbetrieben die Befürchtung geäußert, dass die Schweizer Gewerbetriebe nach der Vertragsunterzeichnung gegenüber der ausländischen Konkurrenz nicht mehr wettbewerbsfähig seien, weil diese ihre Dienstleistungen dann auch in

der Schweiz und zu bedeutend tieferen Preisen anbieten könnten. Diesen Befürchtungen trat Eymann in seinem Referat insofern entgegen, als er betonte, dass die ausländischen Anbieter auch nach der Vertragsunterzeichnung die am jeweiligen Auftragsort geltenden arbeitsrechtlichen Vorschriften einzuhalten verpflichtet seien. Damit solle verhindert werden, dass ausländische Gewerbetriebe ihre Leistungen zu Dumpingpreisen anbieten können. Zudem habe der Staat überall dort, wo kein Gesamtarbeitsvertrag die Arbeitsbedingungen vorschreibe, die Möglichkeit, auch für ausländische Anbieter geltende Mindestlöhne festzuschreiben. Christoph Eymann räumte allerdings ein, dass die Industrie gerne weniger solcher flankierenden Massnahmen gehabt hätte als die Gewerbetriebe.

Im Zusammenhang mit dem Transfer von industriellen und gewerblichen Leistungen zwischen der EU und der Schweiz übte Christoph Eymann deutliche Kritik an der Tatsache, dass Schweizer Firmen und insbesondere Unternehmen aus der Region Basel im Rahmen der Submissionen zum Ausbau des EuroAirports bisher völlig ungenügend berücksichtigt worden seien, obwohl die beiden Basler Kantone den Flughafen ausbauen mit je 33 Mio. Franken mitfinanzieren würden. Tatsache sei, dass bei einigen Submissionen ausländische Unternehmen zum Zug gekommen seien, deren Angebot bis zu 70 Prozent billiger als jenes der Schweizer Konkurrenz gewesen sei.

Blochers Wort als Evangelium?

Unverhohlene Kritik äusserte Christoph Eymann aber auch an Vertretern der SVP im National- und Ständerat. Diese hätten sich in den parlamentari-

schen Kommissionen, die sich mit den bilateralen Verträgen beschäftigten, sehr passiv verhalten und kaum einen konstruktiven Vorschlag eingebracht. Offenbar gelte die Aussage Christoph Blochers, dass er sich erst bei der Schlussabstimmung über die Verträge am 8. Oktober zu einem allfälligen Referendum äussern werde, bei der SVP als Evangelium.

Maria Iselin zur «Gretchenfrage»

Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler äusserte sich anschliessend anhand einiger Beispiele aus ihrem Ressort «Kultur und Freizeit» über die Möglichkeiten, Chancen und Grenzen, gewisse bisher staatliche Aufgaben an private Leistungserbringer zu delegieren. Die LDP stelle sich immer wieder die «Gretchenfrage»: «Ist es eine staatliche Aufgabe oder nicht?» Klar sei, dass die Auftragserteilung an einen privaten Anbieter immer genau geprüft werden müsse und keineswegs immer die beste aller Möglichkeiten sei. So gebe es viele Bereiche, bei denen ein «Outsourcing» wenig oder gar keinen Sinn mache. Als positive Gegenbeispiele einer Ausgliederung von Bereichen aus der öffentlichen Verwaltung nannte Maria Iselin die mobile Jugendarbeit sowie die vom Einwohnerrat bewilligte Stelle eines bzw. einer Kulturbeauftragten.

Bericht aus dem Grossen Rat

Nach einer ablehnenden Stellungnahme von Peter Mathys zur hängigen Steuerinitiative orientierte Grossrat Peter Zinkernagel über anstehende aktuelle und kommende Geschäfte im Grossen Rat wie etwa das neue Bau- und Raumplanungsgesetz, das den Landgemeinden bekanntlich endlich die Zonenfestsetzungskompetenz bringen soll.

BILDUNG Erziehungsdepartement zum Thema Schulkosten

## Schule erhält zusätzliche Mittel

rs. «Die Zitrone ist ausgepresst», wiederholte Erziehungsdirektor Stefan Cornaz seine schon früher geäußerte Aussage. Nachdem das Schulbudget des Kantons in den bisherigen Sparrunden um fünf Prozent reduziert und die Pflichtstundenzahl erhöht worden sei, könne keine weitere Sparmassnahme mehr im Schulbereich angesetzt werden, ohne dass die Qualität der Schule in Frage gestellt werde, so Cornaz. Deshalb habe der Gesamtratsrat für das Budget 2000 zusätzliche Mittel für den Schulbereich eingesetzt. Die genaue Höhe des Mehrbetrages werde nicht bekannt gegeben. Man könne aber davon ausgehen, dass damit der Fehlbetrag von fünf bis sieben Millionen Franken, der zuvor bekannt geworden war, mit dem zusätzlichen Pauschalbetrag weitestgehend abgedeckt sei, so Cornaz.

Dies war die Hauptbotschaft einer Pressekonferenz, die das Erziehungsdepartement Ende der vergangenen Woche kurzfristig angesetzt hatte. Es handelte sich dabei um die Reaktion auf Probleme im Budgetierungsprozess für das Schulwesen. Die Vorgaben, die der Regierungsrat im Mai dieses Jahres beschlossen hat, wurden um jene bereits erwähnten 5 bis 7 Millionen Franken überschritten – das sind etwa zwei Prozent des gesamten Schulbudgets.

Für die Mehrkosten gebe es zwei Erklärungen, so Cornaz. Erstens sei die Schülerzahl sehr viel höher als angenommen. Dies liege zum einen daran, dass aufgrund der enormen Flüchtlingsströme aus dem Kosovo nun viele Flüchtlingskinder einzuschulen seien und zum anderen daran, dass aufgrund der nach wie vor angespannten Lehrstellensituation 800 statt der zuvor geschätzten 600 Schülerinnen und Schüler die Brückenangebote des freiwilligen zehnten Schuljahres in Anspruch nehmen würden.

Zweiter Grund für die höheren Kosten sei, dass man die Kosten von einzelnen Leistungen, die von Grosse Rat, Regierung und Erziehungsrat beschlossen worden seien, unterschätzt habe. Teurer als geplant sei beispielsweise die technische Ausstattung für das Projekt «Nikt@bas» (hier handle es sich um rund eine Million Franken), dazu kämen einzelne Elemente der Maturitätsreform, der EDV-Support der Schulen sowie die personelle Aufstockung der Schulhausleitungen und Sekretariate.

Komme dazu, dass der Spareffekt der Erhöhung der Pflichtstundenzahl für die Lehrerinnen und Lehrer überschätzt worden sei. Dies liege daran, dass die Mehrstunden vornehmlich von

älteren, bereits länger angestellten Lehrerinnen und Lehrern übernommen würden und weniger junge (Teilzeit-)Lehrkräfte beschäftigt würden. Diese steigende Überalterung des Lehrkörpers führe zu höheren Lohnkosten. Schliesslich lasse sich die Erhaltung des Abteilungsunterrichtes in den Blockzeiten an den Primarschulen nicht wie zuerst angenommen kostenneutral realisieren.

Der Regierungsrat hat inzwischen die Einsetzung eines regierungsrätlichen Lenkungsausschusses beschlossen. Erziehungsdirektor Stefan Cornaz begrüßte diese Massnahme ausdrücklich. Das Gremium stehe unter seiner Leitung, mit dabei seien sein Stellvertreter in der Departementsleitung, Regierungsrat Ralph Lewin, und Finanzdirektor Ueli Vischer. Weil es sich um ein finanziell sensibles Gebiet handle, sei er froh, den Finanzdirektor nun direkt dabei zu haben. Von anderer Seite wurde die Einsetzung des Lenkungsausschusses auch schon als Bevormundung von Cornaz interpretiert.

Cornaz kündete an, dass es nun darum gehe, im Schulbereich eine Kostentransparenz herzustellen. Neue zentrale Steuergrösse für das Schulbudget solle das sogenannte «Lektionendach» sein. Das Lektionendach lege die Anzahl Lektionen fest, die an einer Schule pro Schülerin oder Schüler gehalten werden. Diese Ziffer schliesse die Kosten für Lehrmittel, Schulleitung und Administration mit ein. Bis im Oktober dieses Jahres würden die entsprechenden Daten erfasst. Bis im Februar des kommenden Jahres würden die Dimensionen der Lektionendächer für alle Schulen festgesetzt. Der ganze Prozess werde von einer paritätischen Steuerungsgruppe mit Fachleuten aus dem Erziehungsdepartement und dem Finanzdepartement begleitet.

Sistiert werden soll das Projekt «Einführung von Leistungsaufträgen und Globalbudgets an den Schulen» (ELG), ein Nachfolgeprojekt des nicht zuletzt am Widerstand der Lehrkräfte gescheiterten Projektes «Teilautonome Schulen» (TauSch). Das Projekt werde sistiert, weil die Mittel auf die zentralen Tagesausgaben konzentriert werden müssten. Der Regierungsrat halte aber an den Zielen des Projektes fest und wolle diese zu einem späteren Zeitpunkt in mehreren Einzelschritten erreichen. Im Moment seien kurzfristige Investitionen in einer Höhe, wie sie nötig wären, um die angestrebten längerfristigen Effekte auch zu erzielen, zu hoch.

INTEGRATIONSPOLITIK Leitbild des Regierungsrates zur Integrationspolitik

## «Geben und Nehmen, Fördern und Fordern»

Am vergangenen Freitag informierten die Regierungsräte Jörg Schild und Ralph Lewin über das neue Leitbild und Handlungskonzept zur Integrationspolitik des Kantons Basel-Stadt.

KATIA BRIN

Obwohl man schon seit längerer Zeit um integrationspolitisch problematische Quartiere in Basel gewusst hat, wurde bisher von der Verwaltungsseite zu wenig unternommen. Da die Integrationspolitik bei der Bevölkerung jedoch auf grosses Interesse stösst und es im Regierungsprogramm 1997–2001 einen besonderen Stellenwert eingenommen hatte, wurde Dr. Rebekka Ehret, Fachfrau in Migrations- und Integrationsfragen am Ethnologischen Seminar der Universität Basel, beauftragt, ein neues Leitbild auszuarbeiten. Damit will die Basler Regierung neue Lösungsvorschläge anbieten, um den Missbrauch der Basler Gastfreundschaft strenger zu ahnden und diejenigen, die integrationswillig sind, möglichst schnell zu integrieren. Regierungsrat Jörg Schild sagte dazu: «Die, die sich integrieren wollen, sind willkommen. Die anderen wollen wir nicht.»

Als integrationsunwillig bezeichnet der Regierungsrat diejenigen Immigranten und Immigrantinnen, die gegen das Gesetz verstossen, in der Gesellschaft vermehrt negativ auffallen oder notorisch fürsorgeabhängig sind, da sie sich auf dem Arbeitsmarkt passiv verhalten. Die Fremdenpolizei werde diesen Fällen nachgehen, Verwarnungen aussprechen und gegebenenfalls die Rückkehrhilfe informieren. Die Angst, dass das Kapital des Leitbildes in «die Falschen» investiert würde, sei somit unbegründet.

### Potenzial, nicht Defizit

Ralph Lewin erklärte, dass das neue Leitbild zukunftsgerichtet sei; das bedeute, dass es nicht alles sofort, sondern das Wichtigste zuerst wolle. In erster Linie gehe es beim neuen Leitbild darum, den Ausländeranteil der Stadt als Potenzial und nicht als Defizit anzusehen. Die Devise laute: «Nehmen und Geben, Fördern und Fordern». Der Kanton sei bereit, jedem Einwohner und jeder Einwohnerin ungeachtet der Herkunft den Zugang zum Arbeitsmarkt, zum Sozial- und Gesundheitswesen und zu allen anderen Dienstleistungen des Staates – letztlich auch zum Bürgerrecht – zu gewähren. Als Gegenleistung werde erwartet, dass die Einwohnerinnen und Einwohner ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und ihr persönliches Engagement in die Gesellschaft einbringen. Jeder in der Kanton wohnhafte Mensch solle somit gleich behandelt werden. Jeder solle das Recht haben, nach seinen Fähigkeiten gefördert, aber auch gefordert zu werden. Die Chancengleichheit für alle bedeute Gegenseitigkeit von Rechten und Pflichten. Diese neue Art der Integrationspolitik solle dazu beitragen, dass der soziale Abstieg vermieden werden kann.

Das Leitbild setzt sich vorwiegend aus drei Ideen zusammen: Nutzung des Potenzials, Integration als gesamtgesellschaftliches und -städtisches Anliegen und bewusster Umgang mit Differenz.

### Nutzung der Ressourcen

Bisher wurde die Ressourcen der Zugewanderten (Mehrsprachigkeit, interkulturelle Erfahrung, Kompetenzen und Fähigkeiten) nur wenig genutzt. Ein ausserordentlich hoher Anteil der nicht-qualifizierten Berufe wird durch Ausländerinnen und Ausländer ausgeübt. Um diesen Zustand zu verbessern, ste-



Mit dem neuen Leitbild zur Migration und Integration will der Regierungsrat ein deutliches Signal für eine bessere Verständigung, für ein Miteinander statt ein Gegeneinander der einheimischen und der ausländischen Wohnbevölkerung im Kanton Basel-Stadt setzen.

Foto: RZ-Archiv

hen Massnahmen in den Bereichen Arbeit, Schul- und Berufsbildung im neuen Leitbild an erster Stelle. Mit dem Projekt Sprach- und Kulturbrücke soll die Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler gefördert werden.

Eine weitere konkrete Idee besteht darin, den Lehrkräften in Form einer sogenannten «Mediothek» Zugang zu Fachliteratur und Lehrmitteln im Gebiet interkulturelle Pädagogik zu ermöglichen. Betreuungs- und Beratungsstellen sollen Jugendliche auch nach Beendigung der obligatorischen Schulstufen betreuen und ihnen den Einstieg in die Arbeitswelt erleichtern. Im Bereich der Erwachsenenbildung stehen Deutsch als Zweitsprache, Staatskunde und soziale Orientierung (z.B. praktisches Wissen über das Funktionieren des hiesigen Versicherungssystems) auf dem Programm. Ausserdem sollen vermehrt auch im Ausland erworbene Berufsabschlüsse anerkannt werden.

### Integration als gesamtgesellschaftliches Anliegen

Die Bemühungen richten sich sowohl auf die Einheimischen als auch auf die Zugezogenen. Ralph Lewin betonte, dass die von der Regierung angestrebte Integrationspolitik sich auf gemeinsame Ziele der ganzen Gesellschaft ausrichte; es sollen alle zur Entwicklung beitragen und an ihr teilhaben können. Besonders hervorgehoben wurde in diesem Zusammenhang die Quartieraufwertung. Damit das Potenzial des neuen Leitbildes maximal ausgenutzt werden kann, ist es mit der Stadtentwicklung verknüpft worden. Solche Verbindungen mit Projekten wie z.B. der «Werkstadt Basel» sollen dazu beitragen, dass die Wohn- und somit auch die Lebensqualität der Anwohner verbessert werden. Unter anderem sollen mehr familienfreundliche Wohnungen angeboten werden, um zu verhindern, dass immer mehr Basler Familien zum Abwandern in die Agglomeration gezwungen sind, da sie in der Stadt keine geeigneten Wohnungen finden.

Ausserdem will man mit sogenannten «Quartiersekretariaten» eine Anlaufstelle schaffen, die als Mittler zwischen den Bevölkerungsgruppen im

Quartier und den Verwaltungsinstanzen fungieren soll. Ausgebildete Mediatoren und Mediatorinnen sollen bei Konflikten intervenieren und Eskalationen vermeiden helfen.

### Bewusster Umgang mit Differenz

Soziale oder strukturell bedingte Probleme dürfen nicht länger oberflächlich kulturalisiert und ethnisiert werden. Das Zuweisen von Stereotypen soll ein Ende haben und jeder Mensch als Individuum mit persönlichen Begabungen angesehen werden, nicht nur als Teil eines bestimmten Volkes. Damit dies nicht nur leere Worte bleiben, soll eine breit angelegte, sachliche Informationskampagne gestartet werden, die den Dialog in der Bevölkerung fördern und versuchen soll, auf allen Seiten integrationshemmende Vorurteile zu beseitigen.

### Stimm- und Wahlrecht

Sollte das Basler Leitbild in den nächsten Jahren Früchte tragen und zu einer Versachlichung in der Diskussion über Ausländerpolitik führen, so werde der Regierungsrat prüfen, ob es sinnvoll wäre, die Bevölkerung über das Ausländerstimmrecht für Niedergelassene (Ausweis C) abstimmen zu lassen. Vorerst stehe dies aber noch nicht zur Diskussion.

### Kostenpunkt

Jörg Schild betonte, dass sich die angestrebte Integrationspolitik dadurch auszeichne, dass die Investitionen für die ausländische Bevölkerung nicht auf Kosten der Schweizer Bevölkerung in vergleichbarer sozialer Position gehe. Die Umsetzung des Konzeptes erfolge ohne zusätzliche Kosten, da die Regierung davon ausgehe, dass das investierte Kapital sich volkswirtschaftlich auszahlen werde. Gut ausgebildete, zufriedene Migrantinnen und Migranten wirkten sich auch finanziell, sowohl in höheren Steuererträgen als auch in verminderten Sozialkosten, aus. Auf diese Weise liessen sich auch die Symptomkosten der bisherigen Ausländerpolitik (überhöhte Sozial-, Gesundheits- und Sicherheitskosten) langfristig reduzieren.

## Faszination Baustelle



Gross war das Interesse vorab der Anwohnerschaft am «Tag der offenen Baustelle», zu dem die Tiefbauabteilung der Gemeinde Riehen am vergangenen Samstag an die Aeusserer Baselstrasse eingeladen hatte. Während sich die erfahrenen Baustellenkibitze von den Experten der Baufirmen die «Finessen» einer solchen Grossbaustelle erläutern liessen, sahen die Jüngsten in den Baumaterialien vor allem auch deren praktischen Nutzen als Spielgeräte.

Fotos: Philippe Jaquet

POLITIK 10. Basler Jugendversammlung des Jugendparlamentes Basel-Stadt

## Forderungen der Jugend an Bern

Das Jugendparlament Basel-Stadt hat an seiner 10. Basler Jugendversammlung vom vergangenen Samstag Forderungen aufgestellt, die Ende Oktober den frisch gewählten sieben Baselstädter Bundesparlamentarierinnen und Bundesparlamentariern zu Händen des National- und Ständerates mitgegeben werden sollen.

ROLF SPIESSLER

Es waren engagierte und hochstehende Diskussionen, die sich die Jugendlichen im Hinterhof des Basler Rathauses mit den Nationalratskandidierenden Andrea Büchler Grünsis (Das Bündnis), Remo Gysin (SP), Marie-Thérèse Jeker (CVP), Christine Kaufmann (VEV) und Barbara Schreier (junge FDP) lieferten. Einziger Minuspunkt war der mit rund dreissig Jugendlichen recht schwache Besuch – was angesichts des perfekten Badewetters allerdings auch gut erklärbar war. «Wir sind trotz der tiefen Teilnahmezahl mit dem Resultat der Jugendversammlung sehr zufrieden, denn für uns zählt nicht Quantität, sondern Qualität», sagte Adrienne Mattmüller am Ende der Versammlung. Adrienne Mattmüller wurde an der Seite des Bisherigen Ian Braams für den zurückgetretenen Milos Mihajlovic am vergangenen Montag vom Vorstand zur neuen Kopräsidentin gewählt.

Und hier der Forderungskatalog im einzelnen, wie er vom Plenum der Basler Jugendversammlung verabschiedet worden ist:

- Beitritt der Schweiz zur EU
- Legalisierung von Cannabis
- mehr Handlungsspielraum für Städte und Regionen in grenznaher Aussenpolitik
- Verbesserung des Bildes der Schweiz im Ausland
- Behandlung der Ergebnisse der Eidgenössischen Jugendsession im Plenum des Nationalrates
- Durch Bundessubventionen stärkere Verbilligung des Generalabonnements der SBB für Jugendliche
- Einbürgerung auf eidgenössischer Ebene vereinfachen und vereinheitlichen, kantonale Unterschiede abbauen
- Nachtzüge zwischen den grossen Städten um 3 oder 4 Uhr morgens
- jugendfreundlichere und allgemeinverständlichere Abstimmungsunterlagen
- Schaffung eines eidgenössischen Amtes für Jugendfragen und Einführung einer «Jugendverträglichkeitsprüfung»
- Investitionen in die Bildung zum Beispiel durch einen «Bildungsrapen»

In Form einer Anregung werden die Baselstädter Vertreterinnen und Vertreter im National- und Ständerat zudem

aufgefordert, sich vermehrt für die Interessen des Kantons Basel-Stadt und weniger für die Interessen der jeweiligen Fraktion einzusetzen.

Auf diese Jugendversammlung hin sind mit Tobias Braun, Anna Engelberger, Milos Mihajlovic und Simon Voegelin gleich vier Mitglieder aus dem JuPa-Vorstand zurückgetreten. Neu in den Vorstand gewählt worden sind nun Jonas Bernoulli, Lou Bihler und Thomas Preiswerk. Weiterhin im nun neu elfköpfigen Führungsgremium des JuPa sind Ian Braams, Jules Hausherr, Emilio Marti, Stefan Mooren, Joris Müller, Adrienne Mattmüller, Philip Räber und Barbara Strebel.

Für Barbara Schreier und Tobias Braun wurden neu Ian Braams und Emilio Marti in die beratungsrätliche Kommission für Jugendfragen gewählt.

Schliesslich wurde Joris Müller als JuPa-Vertreter im Sportbeirat, einem Beratungsgremium des Erziehungsdepartementes, bestätigt.

Die Ökologie- und die Wirtschaftskommission wurden aus Mangel an Themen und an Mitgliedern für aufgelöst erklärt.

Nach der Podiumsdiskussion zum Thema «Jugendkulturraum» vom Mittwoch dieser Woche organisiert das Jugendparlament morgen Samstag zum gleichen Thema ein Konzert mit den Bands bogus, bent, flex und trésor d'or (21 Uhr, Sommercasino).

### IN KÜRZE

#### Mit Erfolg in die Selbstständigkeit

kb. Wegen der heutigen Wirtschaftssituation, die immer mehr von Globalisierung, Fusionen und Stellenabbau geprägt ist, wagen immer mehr Menschen den Schritt in die berufliche Selbstständigkeit. Um diesen Jungunternehmern bei ihrem Neuanfang behilflich zu sein, führt die Junge Basler Wirtschaftskammer seit 10 Jahren erfolgreich Betriebsgründungsseminare durch. In diesem Jahr findet ein solches zweitägiges Seminar am 6. und 13. November im Hotel «Europe» in Basel statt. Dabei werden kompetente Fachleute das nötige Grundwissen vermitteln, welches für eine Unternehmensgründung erforderlich ist. Unter anderem werden Themen wie richtiges Auftreten vor Banken, rechtliche Form des Unternehmens, Buchführung, Marketing, Kommunikation und Versicherungen behandelt.

Die Kosten für das Seminar betragen Fr. 380.– (inkl. Kursunterlagen, Pausengetränken und zwei Mittagessen), wobei Studenten und Arbeitslosen eine Preisreduktion gewährt wird. Die Anzahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen ist beschränkt. Anmeldungen werden von Andreas Alt, Tel. 381 70 00, entgegengenommen. Nähere Informationen zum Seminar findet man im Internet unter [www.betriebsgruendung.ch](http://www.betriebsgruendung.ch).

#### «Basler Hifi Video Tage»

rz. Vom 23. bis 27. September führt die «Zihlmann Radio AG Radio-Television» im Stadtcasino Basel ihre «12. Basler Hifi Video Tage» durch. Öffnungszeiten: Donnerstag, 23. September, 12–21 Uhr; Freitag, 24. September, 12–21 Uhr; Samstag, 25. September, 10–18 Uhr; Sonntag, 26. September, 10–18 Uhr; Montag, 27. September, 12–21 Uhr. Eintritt frei.

#### Englisch lernen leicht gemacht

pd. Mit dem einzig vom «Wall Street Institute» verwendeten Lernsystem «Multimethod – English on Line» sollte das Erlernen der englischen Sprache kein Problem mehr sein. Dabei lernt man zunächst durch viel Hören und dann durch Nachsprechen und Vergleichen. Dieser Vorgang wird in verschiedenen Varianten wiederholt und am Ende jeder Lektion mit einem kleinen Test abgerundet. Das Erlernete wird anschliessend in Kleinklassen von maximal fünf Schülern, die alle auf dem gleichen Wissensstand sind, unter der Leitung eines Lehrers englischer Muttersprache praktisch angewendet.

Informationen zum «Wall Street Institute»-Angebot sind unter Tel. 269 41 41 erhältlich.

RECHT Einführung des revidierten Zivilgesetzbuches

## Neues Scheidungsgesetz zum Wohl der Kinder

kb. Am 1. Januar 2000 tritt das revidierte Schweizerische Zivilgesetzbuch (ZGB) in Kraft. Besonders davon betroffen ist das Scheidungsgesetz. Da es nicht mehr den heutigen gesellschaftlichen Verhältnissen entspricht, ist eine Totalrevision dringend notwendig geworden.

Beinahe 40 Prozent aller Schweizer Ehen werden geschieden. In ganz Europa wird diese Scheidungsrate nur noch in Skandinavien übertroffen. Allein im Jahr 1997 liessen sich in der Schweiz 17'073 Paare scheiden, rund 600 davon stammten aus Basel. Die Zahlen sprechen für sich und zeigen, welche Bedeutung das neue Scheidungsrecht für die Bevölkerung haben wird.

Das modernisierte Scheidungsrecht strebt eine verschuldensunabhängige Scheidung an und wird für die meisten scheidungswilligen Paare eine Vereinfachung bringen. Die Verständigung der Ehepartner über ihre Scheidung soll gefördert und damit die wirtschaftlichen Folgen der Trennung, wenn möglich, einvernehmlich geregelt werden. Ausserdem sollen besonders die Interessen der beteiligten Kinder berücksichtigt werden. Bei einer Anhörung will man den Kindern die Möglichkeit geben, ihre Wünsche in das Verfahren einzubringen. Es wird dabei vorausgesetzt, dass das Kind alt genug ist, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Ziel der Anhörung ist es, die für die Zukunft des betroffenen Kindes beste Lösung anzustreben und einen Loyalitätskonflikt zu vermeiden, da es bei Streitigkeiten zwischen den Eltern leicht dazu kommen kann, dass sich das Kind hin- und hergerissen fühlt und kei-

nem Elternteil die Schuld zuweisen möchte. Sollten sich die Eltern in wichtigen Fragen, die das Kind betreffen, nicht einig sein, so wird ein Beistand, der sogenannte Kinderanwalt, ernannt, der das Kind im Prozess vertritt. Die Wahl des Beistands ist Aufgabe der Vormundschaftsbehörde.

Das neue Scheidungsgesetz kennt nicht mehr wie anhin sechs, sondern nur noch drei relevante Scheidungsgründe: gemeinsamer Scheidungswille, vierjähriges Getrenntleben oder Unzumutbarkeit der Fortsetzung der Ehe. Besteht also der gemeinsame Wille zur Scheidung, kann in einem raschen Verfahren geschieden werden. Will jedoch einer der Partner an der Ehe festhalten, so kann die Scheidung nach vierjährigem Getrenntleben gegen seinen Willen vollzogen werden. Nach dem heute geltenden Recht kann die nicht scheidungswillige Partei dem Begehren während 15 Jahren Widerstand leisten. Kann jedoch der einen Person nicht zugemutet werden, vier Jahre getrennt zu leben und die Ehe fortzusetzen, weil zum Beispiel der Ehepartner gewalttätig ist, ist dies ein weiterer Scheidungsgrund.

Zu guter Letzt hat das revidierte ZGB auch Konsequenzen für den Verkündkasten am Münsterplatz. In diesem Kasten werden heute noch alle Eheschliessungen im Kanton Basel-Stadt öffentlich verkündet. Weil dieses Verkündungsverfahren im neuen Jahrtausend durch das so genannte Eheverbreitungsverfahren abgelöst wird und die Eheverbreitungen deshalb nicht mehr öffentlich bekannt gegeben werden, hat der Verkündkasten ausgedient.

KONZERT Eine spannende musikalische «Fusion»

## Unerhörtes für Orgel und Saxofon



Der in Riehen aufgewachsene Saxofonist Matthias Gubler und die Organistin Lisette Stoffel wagen ein interessantes musikalisches Experiment.

Foto: zVg

kb. Die Kombination von Orgel und Saxofon mag vielen merkwürdig erscheinen. Ungewohnt ist sie auf jeden Fall, denkt man doch normalerweise bei der Orgel an eine stille Kirche und beim Saxofon eher an einen verrauchten Jazzkeller. Der in Riehen aufgewachsene Saxofonist Matthias Gubler und Lisette Stoffel (Orgel) liessen sich aber von den Gegensätzen dieser beiden Instrumente nicht abhalten, sondern versuchten, sie zum Verschmelzen zu bringen.

Daraus entstand eine Mischung aus Jazz, Klassik, Komposition und Improvisation, die am Mittwoch, 22. September, um 20.15 Uhr erstmals in der Basler Theodorskirche zu hören sein wird.

Neben eigenen Kompositionen werden auch Werke von Tassilo Dellers, Stephan Grieder, Mignon Zwart und Hansjürgen Wäldele dargeboten werden.

Eintritt: Fr. 18.–/Fr. 10.–.

## Lehrwerkstätte für Mechaniker

rz. Schülerinnen und Schüler, die sich für eine mechanisch-technische Berufslehre interessieren, und ihre Eltern können sich an einem Tag der offenen Tür bei der Lehrwerkstätte für Mechaniker informieren. Die Lehrwerkstätte ist ein Lehrbetrieb des Kantons Basel-Stadt und als Abteilung der Allgemeinen Gewerbeschule Basel angegliedert. Die Lehrwerkstätte arbeitet wie ein kleines Industrieunternehmen und gilt in der Region als bekannter Lohnarbeitsbetrieb für Maschinen, Maschinenteile und Apparate. Sie stellt eine schulähnliche Fabrik oder eine fabrikähnliche Schule dar und ist eng mit der Praxis verbunden.

Zurzeit lernen 84 Lehrtöchter und Lehrlinge in der Lehrwerkstätte den Beruf der Polymechanikerin oder des Polymechanikers. Einige Praktikanten bereiten sich auf ein Studium an einer Fachhochschule oder an der Eidgenössischen Hochschule (ETH) vor. Polymechaniker fertigen Maschinenteile, bauen Apparate, Maschinen und ganze Produktionsanlagen; sie überwachen und warten Maschinen und Anlagen.

Der Tag der offenen Tür bei der Lehrwerkstätte für Mechaniker, Wettsteinallee 175, findet am Freitag, 17. September, von 16 bis 19 Uhr und am Samstag, 18. September, von 8.30 bis 12 Uhr statt.

## «Für e tüüfe, gesunde Schlaaf»

kb. Die Relax-Naturbettensysteme gibt es seit bald 20 Jahren, aber erst seit kurzem kann man sie auch im «Bettehuus B. Meyer» an der Aeusseren Baselstrasse 263 testen. Diese Naturbetten gibt es in fünf verschiedenen Ausführungen und sie können für jeden Schläfer und jede Schläferin individuell eingestellt werden.

Ausserdem werden sie für jede Bettgrösse hergestellt. Für die Relax-Naturbetten werden ausschliesslich natürliche Materialien von höchster Qualität verwendet. Egal ob man Schafschurwolle, Baumwolle, Rosshaar oder Hanf bevorzugt, das Programm lässt keine Wünsche offen.

Wer sich von diesen Naturbetten überzeugen möchte, kann im «Bettehuus» beim Niederholz Probe liegen.

POLITIK Medienkonferenz der Partei Starkes Basel

## «Weder rechts noch links, sondern Basel»

kb. Am 13. Juli dieses Jahres gründeten fünf Grossrätinnen und Grossräte, die sich kurz zuvor von den Schweizer Demokraten abgespalten hatten, die neue Partei «Starkes Basel». Um über die junge Partei und deren Ziele zu informieren, veranstalteten die Parteimitglieder Lothar und Suzanne Hollenstein, Niggi und Eleonore Schaub und Heinz Keller kürzlich eine Medienkonferenz. Markus Fässler, ein weiteres Parteimitglied, war wegen Krankheit abwesend.

Am kommenden 24. Oktober werden diese sechs Politiker und Politikerinnen für die Nationalratswahlen kandidieren. Dies sei die erste grosse Hürde, die es zu nehmen gelte, meinte Lothar Hollenstein. Er sei aber sehr optimistisch und rechne mit einem guten Abschneiden. Die junge Partei verspricht sich von den Nationalratswahlen ausserdem, einen höheren Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung zu erreichen.

Zusammen mit den Nationalratswahlen werde der Verfassungsrat und ein Jahr später der Grosse Rat neu gewählt. Diese Konstellation bedeute für eine kleine Partei wie «Starkes Basel» eine enorme finanzielle Belastung. Lothar Hollenstein beziffert das Wahlkampfbudget auf «nicht astronomisch und bestimmt geringer als bei anderen Parteien». Anstatt mit teuren Plakaten will «Starkes Basel» mit Standaktionen den Kontakt zu den Wählerinnen und Wählern herstellen.

Momentan zählt die Partei rund 50 Mitglieder. Man wolle versuchen, besonders diejenigen Wählerinnen und Wähler anzusprechen, die noch unentschieden sind oder noch keiner Partei angehören. Denn: «Wer von einer anderen Partei abspringt, kann genau so schnell wieder von unserer abspringen», meinte Niggi Schaub. Da eine grössere Partei mehr Einfluss habe, bedauert «Starkes Basel», dass es nicht zu der gewünschten Listenverbindung mit den bürgerlichen Parteien gekommen ist. Die FDP und die CVP hätten Interesse gezeigt, doch die LDP habe dies abgelehnt.

An ein Bündnis mit der SD sei nicht zu denken. Heinz Keller betonte, dass dies auch in Zukunft nie mehr zustande kommen werde. Es handle sich um eine endgültige Trennung und man sei froh, wenn man nicht mehr mit der SD in Verbindung gebracht werde. Die Riehener Gross- und Einwohnerrätin Eleonore Schaub meinte ausserdem, dass man der SD kaum Wähler abwerben werde.

Dies sei auch gar nicht die Absicht von «Starkes Basel», da man ein anderes Publikum ansprechen wolle.

«Starkes Basel» will sich nicht schubladisieren lassen. «Wir sind weder links noch rechts, sondern Basel», erklärte Niggi Schaub. Man wolle sich mit den vorhandenen politischen Mitteln für die Belange der Stadt einsetzen und die Themen aufgreifen, die von allgemeinem Interesse seien. Dazu gehören die Verkehrs- und Asylantenproblematik (Ausschaffung krimineller Asylanten), die EU (gegen den Beitritt), die Armee, AHV und IV (Verhinderung der Kürzung der Zusatzrente) und das Schulsystem (Einheitlichkeit in den Kantonen). Niggi Schaub findet, die EU sei am Scheitern. Man sehe dies daran, dass sich ganz Europa immer mehr aufsplittet. Ein weiteres wichtiges Projekt von «Starkes Basel» ist die Gründung einer eigenen Riehener Sektion. Eleonore Schaub: ««Starkes Riehen» steht bereits im Gründungsprotokoll von «Starkes Basel» und ist in Planung.»

Reklameteil



Hallo Kinder!

Morgen Samstag,  
18. September, ab 10 Uhr,  
steigt auf unserem  
Marktplatz das grosse

## Kinderfest

mit vielen Gratisattraktionen:  
Hüpfen auf der Original-Hüpfburg,  
Kinderschminken mit Erinnerungsfoto,  
Gratis-Popcorn und Getränke.

90 Gratis-Parkplätze  
Bus Nr. 31/34/35/45

## SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK TV Riehen an der Staffel-SM in Basel

## Platz fünf mit neuem Vereinsrekord

rs. Mit zwei Teams war der Turnverein Riehen an den Schweizer Staffel-Meisterschaften vom vergangenen Wochenende vertreten, beide Teams bestreiten eine 3x1000-Meter-Staffel. Während bei der Männlichen Jugend B für Markus Drephal, Christian Dettwiler und Alain Demund das Aus bereits im Vorlauf vom Samstag kam (in einer Zeit von 9:10.44 verpassten sie die Finalqualifikation um 1,69 Sekunden), liefen Ines Brodmann, Fabienne Haase und Deborah Büttel bereits im Vorlauf in 9:37.90 einen phantastischen neuen Vereinsrekord und erreichten die zweitbeste Vorlaufzeit.

Auch am sonntäglichen Final lief das Trio grossartig. Ines Brodmann konnte in der Spitzengruppe mitlaufen, Fabienne Haase verlor erwartungsgemäss etwas an Terrain, kämpfte aber am Schluss ihres Abschnittes trotz schwindenden Kräften bravourös und Deborah Büttel, eine der stärksten Läuferinnen ihres Alters in der Schweiz, setzte zu einer tollen Aufholjagd an. Am Schluss schaute in 9:37.91 der hervorragende fünfte Schlussrang heraus. Das Team war um genau eine Hundertstelskunde «langsamer» als im Vorlauf...



Zufriedenes Staffelteam (von links): Ines Brodmann, Fabienne Haase und Deborah Büttel. Fotos: Rolf Spriessler



Ines Brodmann (ganz links) übergibt den Stab an Fabienne Haase und schickt ihre Teamkollegin auf den zweiten Abschnitt.

LEICHTATHLETIK Schülermeisterschaften von Basel-Stadt

## Schüler-Leichtathletik für alle

rs. Morgen Samstag gehen auf dem Sportplatz Grendelmatte die Schülermeisterschaften von Basel, Riehen und Bettingen über die Bühne. Der TV Riehen organisiert seine Schülermeisterschaften bereits zum 31. Mal, zum 7. Mal gelten sie zugleich als Kantonalfinal für den «Athletic-Cup». Das bedeutet, dass sich in den oberen Alterskategorien die Kantonsbesten für den Schweizer Final qualifizieren können. Gestartet wird in sechs Alterskategorien, startberechtigt sind Schülerinnen und Schüler bis zum 17. Altersjahr (bis und mit Jahrgang 1982), die im Kanton Basel-Stadt wohnen oder die Schule besuchen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus anderen Kantonen oder dem grenznahen Ausland sind ebenfalls willkommen, werden aber ausser Konkurrenz klassiert. Es gibt Gold-, Silber- und Bronzemedailles für die jeweils ersten drei einer Kategorie, ein Drittel des Teilnehmerfeldes erhält Anerkennungsmedaljen, darüber hinaus gibt es Naturalpreise.

Absolviert wird ein Dreikampf mit einem Sprint (zwischen 50 und 100 Metern, je nach Altersklasse), mit Weit- oder Hochsprung (bei den jüngeren Kategorien ist nur Weitsprung möglich) und Kugelstossen beziehungsweise Ballwurf.

Die Organisatoren des Turnvereins Riehen hoffen, dass die guten Schweizer Leistungen dieser Saison auf internationalem Niveau (WM-Bronzemedaillegewinner Marcel Schelbert, André Bucher, Anita Weyerermann) sowie die tollen eige-

nen Erfolge (unter anderem Nachwuchs-Schweizer-Meistertitel für den Speerwerfer Nicola Müller und den Sprinter Benjamin Ingold) die Kinder neugierig gemacht hat auf die Sportart Leichtathletik.

**Athletic-Cup (7. Schülermeisterschaften von Basel-Stadt/31. Schülermeisterschaften von Riehen und Bettingen) vom 18. September 1999, Programm**

**Mädchen:**

*AW (Weibl. Jugend A, Jg. 82/83)* Beginn 16.15 Uhr (100m/Weit- oder Hochsprung/Kugelstossen); *BW (Weibl. Jugend B, Jg. 84/85)* Beginn 16.15 Uhr (80m/Weit- oder Hochsprung/Kugelstossen oder Ballwurf); *CW (Schülerinnen A, Jg. 86/87)* Beginn 16 Uhr (60m/Weit- oder Hochsprung/Kugelstossen oder Ballwurf); *DW (Schülerinnen B, Jg. 88/89)* Beginn 14 Uhr (60m/Weit- oder Hochsprung/Kugelstossen oder Ballwurf); *EW (Schülerinnen C, Jg. 90/91)* Beginn 14.45 Uhr (50m/Weitsprung/Ballwurf); *FW (Schülerinnen, Jg. 92 und jünger)* Beginn 15.30 Uhr (50m/Weitsprung/Ballwurf) – Anmeldung bis spätestens eine halbe Stunde vor Beginn der jeweiligen Kategorie.

**Knaben:**

*AM (Männl. Jugend A, Jg. 82/83)* Beginn 16.15 Uhr (100m/Weit- oder Hochsprung/Kugelstossen); *BM (Männl. Jugend B, Jg. 84/85)* Beginn 16.15 Uhr (80m/Weit- oder Hochsprung/Kugelstossen oder Ballwurf); *CM (Schüler A, Jg. 86/87)* Beginn 16 Uhr (60m/Weit- oder Hochsprung/Kugelstossen oder Ballwurf); *DM (Schüler B, Jg. 88/89)* Beginn 14 Uhr (60m/Weit- oder Hochsprung/Kugelstossen oder Ballwurf); *EM (Schüler C, Jg. 90/91)* Beginn 14.45 Uhr (50m/Weitsprung/Ballwurf); *FM (Schüler, Jg. 92 und jünger)* Beginn 15.30 Uhr (50m/Weitsprung/Ballwurf) – Anmeldung bis spätestens eine halbe Stunde vor Beginn der jeweiligen Kategorie.

LEICHTATHLETIK Schlussturnen des TV Riehen

## Sonne zum TVR-Saisonabschluss

Vergangenes Wochenende schloss der TV Riehen die Leichtathletik-Saison mit seinem traditionsreichen Schlussturnen ab – oder wenigstens beinahe, denn heute Abend finden SVM-Mannschaftswettkämpfe der Seniorinnen und Senioren statt und morgen die Schülermeisterschaften.

DANIEL GIGER

Die Sonne brannte immer noch heiss auf die rote Tartanbahn, als vergangenen Sonntag spätmittags die Zehnkämpfer zu ihrer letzten Disziplin, dem 1500-Meter-Lauf, antreten mussten. Die Anstrengungen der vergangenen zwei Tage stand den Athleten deutlich ins Gesicht geschrieben. Schon vor dem abschliessenden Lauf war klar, dass Nicola Müller seinen Vereinsmeistertitel vom Vorjahr nicht würde verteidigen können.

Nicola Müller hatte seinen Wettkampf am Samstag mit einer persönlichen Bestzeit über 100 Meter zwar stark begonnen, patzte aber beim 110-Meter-Hürdenrennen und vergab dort wichtige Punkte. So war der Weg frei für Pascal Joder, der den Wettkampf auf eindrückliche Weise bestritt, überall solide Leistungen zeigte und schliesslich den Vereinsmeistertitel mit 5555 Punkten klar gewann. Dank der Tatsache, dass mehrere Gäste am Start waren, kam es zu einer schönen Zehnkampf-Gruppe.

Jene, denen zehn Disziplinen zuviel waren, konnten sich im Fünfkampf messen. Leider nahmen bei den Männern nur gerade zwei TVR-Athleten diese Gelegenheit wahr. Sie zeigten zum Saisonende dafür beachtliche Leistungen. Sascha Felix überquerte im Hochsprung einmal mehr 1,90 Meter, musste aber in der Gesamtwertung Tobias Meier den Vortritt lassen.

Bei der Männlichen Jugend B musste Alex Hochuli schon mächtig kämpfen, bevor sein Sieg vor Alain Demund feststand. Weniger Mühe bekundete da schon Tobias Tschudin bei den Schülern A. Er holte sich insbesondere mit seiner 1000-Meter-Zeit von 3:25.72 wertvolle Punkte für seinen Gesamtsieg vor Benedikt Christ.

Bei den Frauen überraschte Karin Joder mit ihrem 800-Meter-Lauf alle Gegnerinnen. Die bei der Werfergruppe trainierende Kugelstösserin liess alle Kolleginnen stehen und gewann nicht nur den Lauf, sondern auch gleich die Gesamtwertung des Fünfkampfes.

Eine klare Angelegenheit war auch der Fünfkampf der Weiblichen Jugend B mit dem Sieg von Kathrin Stöcklin. Sie gewann vor Ines Brodmann und Stefanie Gerber. Ines Brodmann und die Viertplatzierte Fabienne Haase waren am Sonntagmorgen vor ihrem Fünfkampf bereits auf der Schützenmatte in Basel im Einsatz gestanden, wo sie zusammen mit Deborah Büttel an den Schweizer Staffelmeisterschaften über 3x1000 Meter auf Platz 5 liefen.

Etwas ruhiger, doch nicht minder konzentriert, ging es beim Fitness-Pentathlon zu und her. Wer hier gewinnen wollte, musste seine Vielseitigkeit unter



Eine der Disziplinen des Fitness-Pentathlons war ein 50-Meter-Lauf mit anschliessendem Ballonaufblasen.

Foto: Rolf Spriessler

Beweis stellen. Es handelt sich hier um einen Plauschwettkampf mit Disziplinen wie Sprint mit anschliessenden Ballonaufblasen, Trottinettfahren, Sackgumpen, Speerzielwurf und Hindernislauf. Acht wagemutige Mitglieder der Fitness-Gruppe bestritten diesen von Georg Osswald geleiteten Wettkampf, der von Beatrice Eha vor Otto Fleury und Katja Bassi gewonnen wurde.

Wer weder bei der Leichtathletik noch beim Fitness-Pentathlon mitmachen wollte, konnte sich beim Volleyballturnier eintragen, das von der Volleyballsektion des TV Riehen organisiert wurde. Fünf Teams spielten jedes gegen jedes, eine Partie führte über zwei Sätze à zehn Minuten, pro gewonnenen Satz gab es zwei Punkte, für einen unentschiedenen Satz einen Punkt. Obwohl ihr Name nicht gerade auf einen möglichen Erfolg hindeutete, gewannen «die Aagschlagene» mit 13 Punkten vor dem TV St. Josef mit 10 Punkten. «Edelzwicker», eine Mannschaft, die sich wie «die Aagschlagene» aus Vertreterinnen und Vertretern der TVR-Volleyballsektion zusammensetzte, kamen mit 8 Zählern auf Rang drei.

**Schlussturnen des TV Riehen, 11./12. September, Grendelmatte**

**Männer:**

Zehnkampf: 1. Thomas Hänzli (Old Boys) 5602, 2. Pascal Joder 5555 (Vereinsmeister) und Ralf Anders (ESV Weil am Rhein/D) 5555, 4. Nicola Müller 5368, 5. Jürgen Anders (ESV Weil am Rhein/D) 5026, 6. Sascha Wöhrle (ESV Weil am Rhein/D) 4993, 7. Raphael Schüle 4299, 8. Markus Killeit (TV Grenzach/D) 4008. – Fünfkampf: 1. Alexander Skiba (ESV Weil am Rhein/D) 3490, 2. Tobias Meier 3418, 3. Sascha Felix 3264.

**Junioren:**

Zehnkampf: 1. Benjamin Schüle 4634, 2. Jakob Berger (Old Boys) 4573.

**Männliche Jugend A:**

Fünfkampf: 1. Andreas Denzer (TV Grenzach/D) 3244, 2. Oliver Gerber 3012, 3. Matthias Freivogel 2446.

**Männliche Jugend B:**

Fünfkampf: 1. Alex Hochuli 3121, 2. Alain Demund 2997, 3. Christian Dettwiler 2955, 4. Andreas Mutter (ESV Weil am Rhein/D) 2954, 5. Matthias Fuchs 2785, 6. Boris Waldmeier 2100.

**Schüler A:**

Fünfkampf: 1. Tobias Tschudin 2584, 2. Benedikt Christ 2250, 3. Bruce Klöti 1834, 4. Tobias Adler 1662, 5. Thomas Sokoll 1651, 6. Christoph Schlumpf 1568, 7. Dominik Engeler 1450.

**Schüler B:**

1. Stephan Dettwiler 1693, 2. Daniel Uttenweiler 1517, 3. Matthias Hafner 1460, 4. Tobias Messmer 1424, 5. Jonas Odermatt 1412, 6. Florian Ulmann 1348, 7. Daniel Haase 1257, 8. Dominik Hadorn 1109, 9. Manuel Zumsteg 1105, 10. Aljosha Schönenberger 896.

**Schüler C:**

Vierkampf: 1. Luca Pedrolini 1255, 2. Philipp Zahn 1020, 3. Robin Brodmann 799, 4. Lukas zum Wald 793, 5. Marcel Sokoll 777, 6. NManuel Binetti 754, 7. Michel Zahn 593, 8. Dominik Tschudi 513, 9. Jonas Adler 453, 10. Tobias Schreier 381, 11. Dominik Spinnler 335, 12. Tobias Schläpfer 221.

**Frauen:**

Fünfkampf: 1. Karin Joder 2648, 2. Rebecca Felix 2383, 3. Rahel Brodmann 2365, 4. Sabrina Demund 1999.

**Weibliche Jugend A:**

Fünfkampf: 1. Regula Schüle 2169.

**Weibliche Jugend B:**

Fünfkampf: 1. Kathrin Stöcklin 2900, 2. Ines Brodmann 2665, 3. Stefanie Gerber 2603, 4. Fabienne Haase 2601, 5. Stefanie Saner 2527, 6. Sibylle Bürki 2488, 7. Sarah Saunders 2111, 8. Simone Müller 2109, 9. Patricia Sokoll 2065.

**Schülerinnen A:**

Fünfkampf: 1. Cornelia Bürki 2483, 2. Jasmin Spitzli 2283, 3. Nicole Herrmann 1624, 4. Lendita Gashi 1299.

**Schülerinnen B:**

Fünfkampf: 1. Anna-Lisa Nemeth 2112, 2. Kathrin von Rohr 1899, 3. Deborah Werner 1463, 4. Kathrin Freivogel 1342, 5. Scilea Winter 1305, 6. Regina Meister 1249.

**Schülerinnen C:**

Vierkampf: 1. Mirjam Werner 1025, 2. Stephanie Haase 645, 3. Manuela Sommer 641, 4. Jessica Raas 461, 5. Patrizia Eha 401, 6. Fabienne Hagen 388, 7. Ramona Brack 304, 8. Tamara Christen 289, 9. Nicole Spinnler 281, 10. Jasmin Meister 212, 11. Jana Saner 186, 12. Salome Odermatt 178, 13. Nathalie Schmid 157, 14. Melina Sommer 106, 15. Martina Eha 0.

**Volleyball:**

1. «Die Aagschlagene» (TVR Volleyball) 13 Punkte, 2. TV St. Josef 10, 3. «Edelzwicker» (TVR Volleyball Mixed) 8, 4. TVR Fitnessgruppe I 5, 5. TVR Fitnessgruppe II 4.

**Fitness-Pentathlon (Plausch-Fünfkampf):**

1. Beate Eha, 2. Otto Fleury, 3. Katja Bassi, 4. Maja Sommer, 5. Claudine Sommer, 6. Esther Masero, 7. Roland Engeler, 8. Maja Schöpfli.

## Weltmeisterlicher SVM-Versuch

rz. Mit illustren Namen nimmt eine Equipe namens «d'Wältmeischer» am Leichtathletik-SVM-Versuch des TV Riehen heute abend ab 19 Uhr auf der Grendelmatte teil. Am Start sein werden Leute wie die ehemaligen Bob-Cracks Eckehard Fasser und Werner Stocker oder die früheren Weltklasse-Zehnkämpfer Christian Gugler und Stephan Niklaus. Der TV Riehen geht mit einem Seniorinnen- und mit einem Senioren-team auf Punktejagd.

## Gymnasiade ans GB

rz. Das Team des Gymnasiums Bäumlhof hat wie im letzten Jahr die Gesamtwertung der Gymnasiade, ein Leichtathletik-Vergleichswettkampf der Basler Gymnasien, für sich entschieden. Hauptverantwortlich dafür war das Schülerintenteam, das – angeführt von Deborah Büttel – sechs der neun Disziplinen gewann. Bei den Schülern siegte das Gymnasium Muttenz, das GB kam dort auf Platz fünf.

RUDERN Herbstregatta des Ruderverbandes Aare Rhein

## Gute Riehener Boote in Kaiseraugst

ml/rz. An der Herbstregatta des Ruderverbandes Aare Rhein, die in ihrer 65. Austragung dieses Jahr turnusgemäss auf dem Rhein stattfand und in Kaiseraugst durch den Basler Ruderclub organisiert wurde, waren zahlreiche Boote mit Riehener Beteiligung am Start. Von ihrer Anlage her ist die Regatta gedacht für junge Ruderinnen und Ruderer, die erste Rennerfahrungen sammeln möchten. Zusammen mit seinem Basler Partner Max Schubiger setzte sich der Riehener Oliver Stucki im Doppelzweier der Junioren 15/16 durch.

Einen Sieg gab es auch im «Lägerlisprint» der Doppelzweier, wo Mathias Lampart mit seinem neuen Partner Benjamin Hänzli gewann – Lamparts bisheriger Partner Moritz Fiechter beendet seine aktive Ruderlaufbahn mit dem Ende dieser Saison. Auf Rang zwei kam in diesem Rennen der Riehener Claudius Reber zusammen mit dem Badener Adi Knaup. In der offenen Seniorenkategorie kam Mathias Lampart im BRC-Doppelzweier auf den 2. Platz.

Im Skiff der Junioren 15/16 und im BRC-Doppelzweier der Junioren 15/16

holte sich Yves Manser jeweils Platz zwei, im Vierer ohne Steuermann der Senioren sass Matthias Walser im zweitplatzierten Boot BRC II, Ried Steiger und Mathias Lampart folgten im drittplatzierten Boot BRC I.

Im Doppelvierer der Junioren 15/16 ruderte Oliver Stucki mit seinen Kollegen vom BRC auf Platz 3, Johanna Löttscher sass in den jeweils zweitplatzierten BRC-Booten im Doppelvierer Frauen und im Doppelzweier «Sie + Er». In der offenen Kategorie im Zweier ohne fuhr Ried Steiger auf Platz zwei und Markus Künzli auf Platz drei.

Bei den Juniorinnen 13/14 holten sich Marietta Stadlin, Rahel Brändle, Fanny de Tribolet, Sarah Walser und Steuerfrau Charlotte Brügglen Platz drei im Doppelvierer mit, Marietta Stadlin und Fanny de Tribolet fuhr im Doppelzweier auf Platz zwei.

Im Doppelachter schliesslich belegte das Boot des Basler Ruder-Clubs mit den Riehern Markus Künzli, Riet Steiger, Mathias Lampart und Steuermann Claudio Rudin in der offenen Kategorie den vierten Platz.

## ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

**Geburten**

*Hase*, Len David Valentin, Sohn des Thaler, Michael Benedikt Lukas, von Basel, und der Hase, Christine, von Basel, in Riehen, Baselstrasse 65.

*Steffen*, Mathis, Sohn des Steffen, Dieter Daniel, von Ebikon LU, und der Steffen geb. Kaufmann, Christine, von Ebikon, Basel und Wauwil LU, in Riehen, Supperstrasse 20.

*Thaler*, Corinne Anna, Tochter des Thaler, Heinz Daniel, von Krinau SG, und der Thaler geb. Lüthi, Annemarie, von Krinau und Landiswil BE, in Riehen, In den Neumatten 43.

*Lewis*, Daniel Philip, Sohn des Lewis, Ian, britischer Staatsangehöriger, und der Lewis geb. Popescu, Raluca Irina, von Basel, in Riehen, Grenzacherweg 309.

*Huster*, Samuel Florian, Sohn des Huster, Roland, von Basel, und der Huster geb. Locher, Susanne Heidi, von Basel, Winterthur ZH und Spreitenbach AG, Riehen, Im Glögglhof 17.

*Dall'O*, Zoe, Tochter des Dall'O, Andreas, von Zürich, und der Dall'O geb. Zampese, Carla, von Zürich, geboren in Binningen BL, in Riehen, Bäumlweg 46.

**Eheverkündungen**

*Steiner*, Kurt René, von Walterswil BE, in Brissago-Nevedone TI, und *Pracht*, Inge, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Rössligasse 41.

*Schwab*, Martin Daniel, von Basel und Gals BE, in Riehen, Grenzacherweg 42, und *Rapp*, Karin Nadja, von Amden SG, in Riehen, Grenzacherweg 42.

*Nsirimovu*, Chimenem Kingsley, nigerianischer Staatsangehöriger, in Rumuigbo (Rivers State, Nigeria), und *Pantaleoni*, Iris, von Scheuren BE, in Riehen, Im Glögglhof 19.

*Franov*, Emil, von Itingen BL, in Seltisberg BL, und *Zergenyi*, Esther Franziska, von Riehen, in Seltisberg.

*Spang*, Jörg Heinz Frederick, von Riehen, in Aesch BL, und *Otto*, Silke, von und in Aesch.

**Todesfälle**

*Leisinger*, Louise, geb. 1906, von und in Riehen, Sandreuterweg 48.

*Prein-Bruhn*, Elke, geb. 1941, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Christonaweg 95.

**Grundbuch**

*Riehen*, S A StWEP 515-1 (= 166/1000 an P 515, 211 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Schmiedgasse 36), StWEP 515-2 (= 110/1000 an P 515), S D P 2108, 1037,5 m<sup>2</sup>, Wohngebäude Rudolf-Wackernagel-Strasse 116, S E StWEP 45-10 (= 11/1000 an P 45, 1050,5 m<sup>2</sup>, 3 Wohnhäuser Rheintalweg 3, 5, 7), StWEP 45-13 (= 131/1000 an P 45), StWEP 45-14 (= 24/1000 an P 45), StWEP 45-15 und StWEP 45-16 (= je 21/1000 an P 45), MEP 45-18-2 (= 1/2 an StWEP 45-18 = 22/1000 an P 45), SEP 1368, 1249 m<sup>2</sup>, Auweg, und S F P 1186, 9251 m<sup>2</sup>, Wald Maienbühl. Eigentum bisher: Erwin Martin Dettwiler, Peter Artur Dettwiler-Nicolet, Beat Ralph

Dettwiler-Siegrist, alle in Riehen, und Thomas Daniel Dettwiler, in Basel (Erwerb 20. 5. 1999). Eigentum nun: Erwin Martin Dettwiler.

*Riehen*, S F StWEP 562-2 (= 50/1000 an P 562, 789 m<sup>2</sup>, Wohnhaus mit 2 Garagen Hungerbachweg 63, Hungerbachhalde 21). Eigentum bisher: Sylvia Wyss-Schär, Barbara Wyss und Muriel Wyss, alle in Riehen (Erwerb 26. 7. 1999). Eigentum nun: Sylvia Wyss-Schär.

*Riehen*, S A 26/1000 an P 119, 820 m<sup>2</sup>, Wohnhaus und Garagegebäude Wendelinsgasse 28. Eigentum bisher: Dora Wunderli, in Riehen (Erwerb 7. 2. 1979). Eigentum nun: Otto Wunderli-Kübler, in Riehen.

*Riehen*, S A 7/1000 an P 119, 820 m<sup>2</sup>, Wohnhaus und Garagegebäude Wendelinsgasse 28. Eigentum bisher: Margrit Gut-Wunderli, in Riehen (Erwerb 7. 2. 1979). Eigentum nun: Otto Wunderli-Kübler, in Riehen.

*Riehen*, S A 14/1000 an P 119, 820 m<sup>2</sup>, Wohnhaus und Garagegebäude

Wendelinsgasse 28. Eigentum bisher: Margrit Gut-Wunderli, in Riehen (Erwerb 7. 2. 1979). Eigentum zu gesamter Hand nun: Hugo Stamm, in Riehen, Jürg Stamm-Santiago=Dominguez, in Basel, Christoph Stamm-Bruderer, in Kleindöttingen AG, und Thomas Stamm-Obrist, in Riehen.

*Riehen*, S A 4/1000 an P 389, 351,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus und Autoeinstellhalle Spitalweg 3. Eigentum bisher: Hugo Stamm, in Riehen, Jürg Stamm-Santiago=Dominguez, in Basel, Christoph Stamm-Bruderer, in Kleindöttingen AG, und Thomas Stamm-Obrist, in Riehen (Erwerb 15. 11. 1996). Eigentum nun: Margrit Gut-Wunderli, in Riehen.

*Riehen*, S A 20/1000 an P 389, 351,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus und Autoeinstellhalle Spitalweg 3. Eigentum bisher: Hugo Stamm, in Riehen, Jürg Stamm-Santiago=Dominguez, in Basel, Christoph Stamm-Bruderer, in Kleindöttingen AG, und Thomas Stamm-Obrist, in Riehen (Erwerb 15. 11. 1996). Eigentum nun: Dora Wunderli, in Riehen.

## SPORT IN RIEHEN

## SPORT IN KÜRZE

## Guter Saisonstart für Timothy Jordi

rz. Zum Saisonauftakt belegte der 13-jährige Riehener Schüler Timothy Jordi (Fechtgesellschaft Basel) am «Nationalen Circuit für die Jugend» in Zug unter 25 Fechtern im Degenturnier den guten 6. Platz. Das Turnier wurde im Rahmen der offen ausgetragenen Meisterschaften der Ost- und Zentralschweizerischen Vereinigung durchgeführt und zählt als Qualifikationsturnier für die Schweizer Meisterschaften.

## Judo-Siege am Eglisee-Cup

rz. Im «Dojo Eglisee» des JC Budokan Basel fand am vergangenen Sonntag das 2. Dreiländer-Gürtelfarbtturnier für Knaben und Mädchen um den Eglisee-Cup statt. Dabei gab es zwei Riehener Siege und einen weiteren Podestplatz. In der Kategorie der Gürtelfarben Weiss bis Orange holte sich in der Gewichtsklasse bis 35 Kilogramm Tobias Stucki den Sieg, in der Gewichtsklasse ab 55 Kilogramm wurde Martin Weber Zweiter. Bei den höheren Gürtelfarben Grün bis Braun gewann Johann Marion die Gewichtsklasse bis 55 Kilogramm. Alle drei sind Mitglied beim JC Budokan Basel.

## KTV Riehen gewann RG-Turnier

rz. Die Volleyballerinnen des KTV Riehen haben im Rahmen der Vorbereitung ihrer ersten Nationalliga-B-Saison am vergangenen Sonntag das Turnier des RG Basel in den Turnhallen Bäumlhof gewonnen. In den Gruppenspielen schlug das Team von Trainerin Ksenija Zec den RTV Basel, den VBC Moudon und die Nationalmannschaft Liechtensteins mit 2:0 und den VBC Voléro Zürich II mit 2:1. Im Halbfinal liess das Team dem letztjährigen härtesten Erstligakonkurrenten VBC Pfeffingen mit 2:0 (15:4/15:5) keine Chance und gewann anschliessend den Final gegen den Erstligisten Voléro Zürich II mit 2:0. Das Team spielte souverän, und dies obwohl sich die Amerikanerin Gracie Santana im ersten Match eine Fussverletzung zugezogen hatte und in der Folge nicht mehr eingesetzt werden konnte. Für die grippegeschwächte Rahel Schwer kam vorwiegend Patricia Schwald als Passeuse zum Einsatz. Ausserdem spielten Lucia Ferro, Katja Fischer, Samantha Herzog, Jasmina Jasarevic, Magdalena Komorski, Lea Schwer und Patricia Stähelin. Ein echter Härtestest folgt für das Team übermorgen Sonntag mit dem Turnier in Köniz, wo das Team ab 9 Uhr morgens in den Gruppenspielen auf Franches-Montagnes, Volleya Obwalden und Münchenbuchsee trifft.

## 55. Basler Mannschafts-OL

rz. Morgen Samstag findet im Gebiet Röseren/Sichtern ob Liestal der 55. Basler Mannschafts-Orientierungslauf statt. Gleichzeitig werden die Basler Schulumesterschaften (für Orientierungsschulklassen) und die Eisenbahner-Post-Swisscom-Meisterschaften ausgetragen. Besammlung ist am 18. September zwischen 13 und 14 Uhr beim Gymnasium Liestal. Nachmeldungen am Lauftag sind gegen Zuschlag möglich.

## Anmeldung für Basler Stadtlauf

rz. Bereits jetzt kann man sich für den Basler Stadtlauf vom Samstag, 27. November, anmelden. Anmeldungen werden entgegengenommen in allen Filialen der Basler Kantonalbank. Anmeldeabschluss ist der 4. November. Die Streckenführung mit Start in der Bäumleingasse und Ziel auf dem Marktplatz ist die gleiche geblieben. Neu gibt es die Kategorien W 60 und M 60 (Läuferinnen bzw. Läufer mit Jahrgang 1939 und älter).

## Fahnenweihe am Sport- und Spieltag des Behinderten-Sport Basel

rz. Am Samstag, den 25. September, findet ab 13.30 Uhr der traditionelle Sport- und Spieltag des Behinderten-Sport Basel statt, der in Zusammenarbeit mit dem Panathlon-Club beider Basel organisiert wird. Die Wettkämpfe werden auf den Aussenanlagen des Hirzbrunnenschulhauses (Zu den drei Linden) und in den Turnhallen des Gymnasiums Bäumlhof abgewickelt. Anschliessend an die Wettkämpfe wird zum 40-jährigen Vereinsbestehen des Behinderten-Sport Basel die neue Vereinsfahne eingeweiht. Der Behinderten-Sport Basel bietet einen Leichtathletikwettkampf an mit 60-Meter-Lauf, Weitsprung aus Stand und mit Anlauf, Weit- und Zielwurf sowie Kugelstossen, dazu einen Plauschwettkampf, einen Veloparcours und als Sknuppe-

rangebot Tischtennis. Parallel wird in der Halle das Torballturnier für Sehbehinderte und Blinde um den Panathlon-Cup durchgeführt.

## Ein neuer Kraftraum im Gymnasium Bäumlhof

rz. Vor kurzem ist im Gymnasium Bäumlhof ein neuer Kraftraum eingeweiht worden. Damit werde ein zielgerichtetes und schonendes Kraftraining im Sportunterricht möglich, schreibt das Gymnasium Bäumlhof in einer Medienmitteilung. Die Initiative sei vom Sportlehrer Rolf Schrämmli gekommen. Zur Realisierung des Vorhabens habe übrigens auch die Gemeinde Riehen einen Beitrag geleistet, ergänzte Konrektor Christian Griss gegenüber der RZ.

Eine Schülergruppe sorgte unter der Leitung der Lehrerinnen Theres Fasko und Süsette Steinger für die künstlerische Ausgestaltung des Raumes, der auch den Lehrkräften und Angestellten des Gymnasiums Bäumlhof sowie den Schülerinnen und Schülern in ihrer Freizeit zur Verfügung steht. Die Geräte konnten vom «Fitodrom» zu günstigen Konditionen bezogen werden, weitere Sponsoren waren der «Verein der Ehemaligen des Gymnasiums Bäumlhof», das Sportamt des Kantons Basel-Stadt sowie die Firma «Athleticum».

## Fussball-Resultate

2. Liga:	
FC Riehen – SC Dornach	1:1
FC Liestal – FC Riehen	0:2
3. Liga, Gruppe 2:	
FC Amicitia – Old Boys	2:0
4. Liga, Gruppe 4:	
FC Amicitia II – SD Coruña	5:1
5. Liga, Gruppe 1:	
FC Riehen II – Español	2:3
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
FC Allschwil – FC Amicitia	2:4
Junioren A, 2. Stärkeklasse:	
Coruña – FC Riehen	2:5
Junioren B-Elite:	
SV Muttentz A – FC Amicitia A	4:5
Junioren B, 1. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – FC Riehen	6:3
FC Nordstern B – FC Amicitia B	3:4
Junioren C-Elite:	
FC Amicitia A – FC Telegraph	5:3
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
SV Muttentz B – FC Amicitia B	1:5
FC Reinach B – FC Riehen	7:1
FC Riehen – FC Oberwil	0:20
FC Amicitia B – FC Allschwil B	16:0
Senioren, Regional, Gruppe 3:	
FC Amicitia – Münchenstein FC	8:1
Veteranen, Regional, Gruppe 1:	
FC Concordia – FC Riehen	2:1
FC Amicitia – Old Boys	1:2
Junioren:	
SV Sissach – FC Amicitia	2:2
Junioren D, 9er-Fussball:	
FC Amicitia A – FC Gelterkinden A	1:1
SC Binningen C – FC Amicitia C	2:2
Junioren D, 7er-Fussball:	
FC Amicitia D – SD Coruña A	1:10
FC Laufenburg A – FC Amicitia D	6:1
Junioren E, 7er-Fussball:	
FC Blalck Stars A – FC Amicitia A	8:1
Junioren F, 7er-Fussball, Turniere:	
FC Röschenz – FC Amicitia A	0:6
FC Amicitia A – FC Ettingen	4:1
VfR Kleinhüningen – FC Amicitia A	0:0
BCO – FC Amicitia B	1:1
FC Diegten/Eptingen – FC Amicitia B	0:3
FC Münchenstein – FC Amicitia B	0:4
Junioren F, 5er-Fussball, Turniere:	
FC Liestal – FC Amicitia C	3:1
FC Steinen/Breite – FC Amicitia C	1:3
FC Gelterkinden – FC Amicitia C	4:0
FC Pratteln – FC Amicitia C	0:7

## Fussball-Vorschau

<b>Heimspiele (Grendelmatte):</b>	
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	Donnerstag, 23. September, 19 Uhr
<b>FC Amicitia – Ferad</b>	
Junioren B-Elite:	Samstag, 18. September, 13.30 Uhr
<b>FC Amicitia A – FC Black Stars</b>	
Junioren B, 2. Stärkeklasse:	Samstag, 18. September, 15.15 Uhr
<b>FC Amicitia B – Internazionale</b>	
Junioren C, 1. Stärkeklasse:	Mittwoch, 22. September, 19 Uhr
<b>FC Amicitia A – FC Bubendorf</b>	
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	Samstag, 18. September, 16.45 Uhr
<b>FC Riehen – FC Zwingen</b>	
Junioren:	
Mittwoch, 22. September, 18.30 Uhr	<b>FC Amicitia – Pratteln B</b>

## Handball-Resultate

3. Liga, Gruppe B:	
TV Muttentz/ATV Basel-Stadt – KTV Riehen	19:21

## Handball-Vorschau

3. Liga, Gruppe B:	
Samstag, 18. September, 14.15 Uhr, Niederholz	<b>KTV Riehen – TV Möhlin III</b>

## Basketball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:	
Donnerstag, 23. September, 20.20 h, Wasserstelzen	<b>CVMJ Riehen I – Uni Basel</b>

## FUSSBALL FC Amicitia – Old Boys 2:0 (0:0)

## Amicitia hält Anschluss an Spitze

tp. Dank einem 2:0-Erfolg in einem kampfbetonten Spiel gegen den BSC Old Boys kann der FC Amicitia Riehen den Kontakt zur Spitzengruppe halten. Der Sieg wurde trotz Widrigkeiten dank nicht erlahmendem Einsatz verdient erungen.

Die Gäste aus der Stadt machten schon durch ihre ersten Aktionen klar, dass sie nicht gewillt waren, besonders rücksichtsvoll zu spielen. Verschiedentlich wurde der ballführende Riehener Spieler rüde attackiert. Je länger das Spiel dauerte, desto mehr fand sich Amicitia mit der Gangart der Gäste ab und ging darauf ein. So entwickelte sich schliesslich eine harte, immer wieder grobe, aber nie wirklich unfaire Begegnung. Der Schiedsrichter verpasste es jedoch in den ersten Minuten, durch ein konsequentes Durchgreifen den Tarif anzugeben und Gehässigkeiten frühzeitig zu unterbinden.

In der ersten Halbzeit verlief das Spiel sehr ausgeglichen, wobei beide Mannschaften immer wieder mal aufblitzen liessen, dass sie neben den kämpferischen Tugenden auch technische und spielerische Fähigkeiten besitzen. Auf beiden Seiten wurden sehenswerte Angriffe lanciert, die aber zu keinen Torerfolgen führten. Amicitia-Torhüter Baumgartner musste einmal nach einem Kopfball auf der Linie retten. Bei einer weiteren Abwehr verletzte er sich an der Hand, konnte jedoch vorerst weiterspielen. Auf der anderen Seite hatten die Gäste Glück, dass der Schiedsrichter nach einem Freistoss von Amicitia von halbrechts auf Offside entschied. Im Strafraum standen drei Riehener, das erzielte Tor wurde nicht anerkannt.

Zur Pause wechselte Trainer Erwin Simon zweimal aus: für Tomaschett, der sich trotz grossem Einsatz in der Offensive nie richtig durchsetzen konnte, kam Thomas Plattner ins Spiel. Dadurch erhoffte sich Simon eine Stärkung des zentralen defensiven Mittelfeldes, sodass die anderen Mittelfeldspieler mehr für die Offensivaktionen tun konnten. Das funktionierte gut, Amicitia hatte in dieser Phase den Gegner gut im Griff und mehr vom Spiel.

In der 55. Minute verletzte sich jedoch der rechte Aussenverteidiger Kasper Plattner einmal mehr. Nun musste sein Bruder Thomas auf diese Position



Gegen den FC Amicitia (gestreifter Dress) gingen die Old Boys zuweilen ganz schön hart und sozusagen handgreiflich zur Sache.

Foto: Philippe Jaquet

rücken, so dass das taktische Konzept des Trainers schon wieder über den Haufen geworfen war.

Nach der Pause konnte auch Torhüter Baumgartner nicht mehr weiterspielen, seine Verletzung an der Hand war doch gravierender, als zunächst angenommen. Für ihn kam Ersatztorhüter Olloz zum Einsatz. Er war erst am Freitag von einer vierwöchigen Reise durch Spanien zurückgekommen. Die ersten Situationen zeigten aber, dass ihm seine Mannschaftskollegen vertrauen konnten.

Als Ergebnis all dieser Umstellungen und Widrigkeiten resultierte in der Riehener Mannschaft der Wille, das Spiel unter allen Umständen gewinnen zu wollen. Nach der Auswechslung von Kasper Plattner und der damit verbundenen Schwächung der zentralen Defensive bei Amicitia nahmen die Gäste das Spiel optisch zwar in die Hand, aber die gefährlicheren Situationen erarbeiteten sich die Riehener. Olloz musste kaum einmal ernsthaft eingreifen.

Auf der Gegenseite liefen hingegen die Konterangriffe so gut, dass OB zweimal nur dank erneuten Offsidepfeifen

des Schiedsrichters um Gegentreffer herunkam. Doch in der 62. und der 91. Minute half auch das nichts: Zwei Angriffe konnte Amicitia schliesslich durch Maurice Gugger und André Spühler zum verdienten 2:0-Erfolg abschliessen. Der Sieg hätte auch höher ausfallen können, hätten die Riehener ihre Chancen genutzt oder hätte der Schiedsrichter im Zweifelsfalle einmal für Amicitia entschieden.

Morgen Samstag trifft der FC Amicitia im Rahmen des Basler Cups auswärts auf den Drittligisten FC Zwingen.

## FC Amicitia – BSC Old Boys 2:0 (0:0)

Grendelmatte. – 80 Zuschauer. – SR: Saner (Rheinfelden). – Tore: 62. M. Gugger 1:0, 91. Spühler 2:0. – FC Amicitia: Baumgartner (46. Olloz); Pfister; K. Plattner (55. Schwörer), Helde, Reinau; M. Gugger, Degiorgi, Yerguz, R. Gugger; Tomaschett (46. Th. Plattner), Spühler.

## 3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. Birsfelden 5/12 (15:2), 2. VfR Kleinhüningen 5/11 (8:3), 3. AS Timau 5/11 (5:2), 4. Türkücü 5/10 (8:5), 5. FC Amicitia 5/9 (11:3), 6. Reinach 5/7 (15:11), 7. Old Boys 5/7 (8:7), 8. Polizei 5/6 (10:12), 9. Napoli 5/6 (7:10), 10. Alkar 5/3 (6:13), 11. Sloboda 5/3 (8:20), 12. Münchenstein 5/1 (0:13).

## FUSSBALL FC Riehen – SC Dornach 1:1 (0:1)/FC Liestal – FC Riehen 0:2 (0:0)

## FC Riehen weiterhin ungeschlagen

rs/as. Mit einem Unentschieden zu Hause gegen Dornach und einem Auswärtssieg beim FC Liestal wahrte der FC Riehen auch nach sechs Runden seine Ungeschlagenheit in der Zweitliga-Meisterschaft. Damit konnte das neu formierte Team unter Spielertrainer Angelo Schirinzi den Anschluss zu den Spitzenteams halten.

Zunächst war am Donnerstag vergangener Woche der SC Dornach zu einem Nachholspiel zu Gast, nachdem fünf Tage zuvor der SC Dornach den FC Riehen aus dem Schweizer Cup geworfen hatte. Auch diesmal gingen die Dornacher früh in Führung. Soeben hatten die Spieler eine Gedenkminute für den tödlich verunglückten Muttentz-Torhüter Yves Matthey-Doret, einen guten Kollegen etlicher Riehener Spieler, abgehalten und hatte der Riehener Spielertrainer Angelo Schirinzi nach einem Dornacher Abwehrfehler eine erste dicke Chance vergeben, als in der 5. Minute der Dornacher Reto Weidmann nach einem Corner aus kurzer Distanz zum 0:1 einschob.

In der Folge war der FC Riehen bis zur Pause das bessere Team, doch vergaben Schirinzi, Wittmann, Messerli und Hueter mehrere hervorragende Torchancen. So blieb es bis zur Pause bei der glücklichen Dornacher Führung.

Kurz nachdem Di Pasqua alleine vor Torhüter Wieland das 0:2 vergeben hatte, gelang Wittmann, der von Oezcan wunderschön steil angespielt worden war, der verdiente Riehener Ausgleich. Insgesamt hatte aber in der zweiten Halbzeit Dornach mehr vom Spiel und kam auch zu einigen guten Chancen. In den Schlussminuten hatten dann aber beide Teams Gelegenheit, den Match noch für sich zu entscheiden. So traf in der 87. Minute Saydam nach einer Flanke Messerlis mit einem Kopfball nur den

Pfosten. Insgesamt ging das Unentschieden in einer spielerisch hochstehenden Partie mit zahlreichen Torszenen in Ordnung.

## Riehen siegt in Liestal

Am Wochenende bekamen es die Riehener auswärts mit dem FC Liestal zu tun. Sie begannen das attraktive Spiel mit enormem Tempo. Bereits in der 5. Minute konnte sich Angelo Schirinzi auf der linken Seite durchtanken, doch sein Schuss traf nur den Pfosten. Auch Schirinzi Sturmpartner Frank Wittmann hatte etliche gute Szenen, doch der Liestaler Torwart Philipp Konrad bewahrte die Gastgeber immer wieder mit guten Paraden vor einem Gegentor.

Nach dem Pausentee machten die Riehener dann ernst. Das 1:0 buchte Wittmann mit einer Direktabnahme, nachdem ihn Verteidiger Peter Weikard mit einem schönen Kurzpass angespielt hatte (47. Minute). Das Tor zum 2:0 Schlussergebnis erzielte Schirinzi in der 74. Minute. Der junge Riehener Mittelfeldspieler Dominik Hueter hatte den Spielertrainer mit einem intelligenten Steilpass in die tiefe freigespielt und Schirinzi bekundete keine Mühe, den Ball am Liestaler Torwart vorbei ins Tor zu spielen.

Die Liestaler versuchten zwar nochmals, alles in die Offensive zu werfen, doch die Riehener Abwehr stand an diesem Abend felsenfest.

## Basler Cup und Spitzenkampf

Der FC Riehen hat nun im nächsten Meisterschaftsspiel (Samstag, 25. September, 18 Uhr, Grendelmatte) die Möglichkeit, im Heimspiel gegen den Leader Nordstern bis auf drei Punkte an das Spitzenteam vom Rankhof heranzukommen. Sicherlich wird diese Partie

einiges an Spannung bringen, haben doch die «Sterne» in dieser Saison bereits 24 Tore geschossen. Doch auch der FC Riehen braucht sich nicht zu verstecken. Mit nur drei Gegentoren verfügen die Riehener bisher über die beste Abwehr. Und mit Wittmann und Schirinzi besitzen sie zwei Stürmer, die in der laufenden Saison schon je dreimal getroffen haben. Dieses Wochenende trifft der FC Riehen im Rahmen des Basler Cups auswärts auf den Fünftligisten US Aclı Möhlin (Samstag, 18. September, 16 Uhr in Möhlin).

## FC Riehen – SC Dornach 1:1 (0:1)

Grendelmatte. – 130 Zuschauer. – SR: Schaub (Basel). – Tore: 5. Weidmann 0:1, 65. Wittmann 1:1. – Riehen: Wieland; Michienzi; Oezcan, Genasci, Weikard; Decker (77. Saydam), Bättig, Hueter (82. Faella), Messerli; Wittmann, Schirinzi. – Bemerkungen: Riehen ohne Ré, Kornjev (beide verletzt) sowie Gehrig, Sigrici (beide abwesend). – Verwarnungen: 16. Spicher (Foul), 21. Sibilla (Foul), 22. Gottardi (Reklamieren), 33. Wittmann (Reklamieren), 56. Wemans (Foul), 88. Melileo (Foul). – 87. Pfostenkopfball für Riehen durch Saydam. – Corner: 5:7 (4:4). – Gedenkminute für den verstorbenen Muttentz-Torhüter Yves Matthey-Doret.

## FC Liestal – FC Riehen 0:2 (0:0)

Gitterli. – 120 Zuschauer. – SR: Bachmann (Aadorf). – Tore: 47. Wittmann 0:1, 74. Schirinzi 0:2. – Riehen: Wieland; Michienzi; Genasci, Weikard; Oezcan (77. Nolasco), Hueter (84. Kornjev), Saydam (69. Demiroglu), Messerli, Bättig; Schirinzi, Wittmann. – Bemerkungen: Riehen ohne Ré, Garcia, Decker (alle verletzt) sowie Gehrig, Sigrici, Mehovic und Schaible (alle abwesend). – Verwarnungen: 66. Wittmann (Foul), 71. Spitz (Schwalbe). – 5. Pfostenschuss Schirinzi. – Corner: 6:3. – Gedenkminute für den verstorbenen Muttentz-Goalie Yves Matthey-Doret.

## 2. Liga, Tabelle:

1. Nordstern 6/18 (24:8), 2. Old Boys 6/16 (25:4), 3. Dornach 6/13 (13:4), 4. Riehen 6/12 (8:3), 5. Laufen 6/7 (13:15), 6. Binningen 6/7 (7:10), 7. Breitenbach 6/7 (8:13), 8. Liestal 6/6 (9:12), 9. Black Stars 6/5 (6:11), 10. Rheinfelden 6/5 (7:14), 11. Arlesheim 6/4 (6:13), 12. Allschwil 6/0 (3:22).

## SPORT IN RIEHEN

HANDBALL TV Muttenz/ATV Basel-Stadt – KTV Riehen 19:21

## Verdienter Auftaktsieg in Muttenz

fs. Nach dem Aufstieg in die 3. Liga hatte der KTV Riehen in seinem ersten Meisterschaftsspiel der neuen Saison gegen die Spielgemeinschaft TV Muttenz/ATV Basel-Stadt anzutreten. Diese zeigte den Riehemern gleich von Anfang an, dass es hier etwas schneller und härter zugeht. So lag die Mannschaft nach unnötigen Fehlern bald mit 2:0 im Rückstand. Doch schnell hatte sich der KTV Riehen an den neuen Rhythmus gewöhnt und konnte zum 5:5 ausgleichen.

Die 6:0-Verteidigung stand nun sehr kompakt und machte es den gegnerischen Angreifern schwer. Im Angriff stimmte das Timing der eingeübten Spielzüge immer besser und so konnte der KTV Riehen sogar mit 6:7 in Führung gehen. Dank einigen guten Paraden von Torhüter Frédéric Seckinger stand es zur Pause 8:9 für den KTV Riehen.

In der zweiten Halbzeit spielte der KTV Riehen nun von Anfang an sehr konzentriert. Vor allem Dieter Aeschbach hatte nun seinen Höhepunkt. Er erzielte fünf schöne Tore in Serie aus dem Rückraum und konnte so den Vorsprung für die

Mannschaft ausbauen. Zu diesem Zeitpunkt agierten Daniel Lorenz und Markus Jegge in der Riehener Verteidigung sehr wirkungsvoll und auch Franz Osswald zeigte im Tor einige gute Paraden.

Zehn Minuten vor Schluss lag der KTV Riehen mit 11:16 in Führung. Der Gegner reagierte nun mit einer engen Manddeckung auf Dieter Aeschbach. Dies versicherte den KTV Riehen zunächst und so konnte der Gegner Tor um Tor aufholen. Fünf Minuten vor Schluss stand es nur noch 16:19 für den KTV Riehen. Die Kräfte liessen langsam nach, aber trotzdem wurde in der Verteidigung ausgezeichnet gekämpft. Die eigenen Angriffe wurden so lange wie möglich hinausgezögert und der Abschluss wurde nur noch bei hundertprozentigen Chancen gesucht. So konnte der KTV Riehen den Vorsprung bis zum Schluss verteidigen.

**SG Muttenz/ATV BS – KTV Riehen 19:21 (8:9)**

KTV Riehen (Männer, 3. Liga): Frédéric Seckinger/Franz Osswald, Dieter Aeschbach (8), Daniel Bucher (3), Urs Emmenegger (2), Daniel Gislener (2), Markus Jegge (4), Daniel Lorenz, Martin Rudin (2), Dieter Steffen, Stéphane Wüthrich.

HANDBALL Novartis III – CVJM Riehen 14:17 (6:9)

## CVJM-Sieg mit letztem Aufgebot

mr. Auch im zweitletzten Meisterschaftsspiel mussten die Handballer des CVJM Riehen auf einige Stammspieler, die wegen Verletzungen oder Ferien nicht zur Verfügung standen, verzichten. Es standen gerade noch die nötigen sechs Feldspieler und ein Torhüter zur Verfügung. Während der ersten zehn Minuten spielte die Mannschaft einen gepflegten Handball und konnte beruhigend in Führung gehen. Doch plötzlich drohte das Spiel zu kippen. Dem CVJM Riehen wollten plötzlich keine weiteren Tore mehr gelingen und Novartis III wurde stärker. So konnten die Gastgeber bis zur Pause den Rückstand wieder auf drei Tore verkürzen.

Beim Stande von 10:11 für den CVJM begannen die Riehemer, wieder etwas konzentrierter zu agieren. In die-

ser Phase wurde vermehrt über die Flügel gespielt. Dies erlaubte dem CVJM Riehen, seine knapp gewordene Führung wieder etwas auszubauen.

Doch gegen Schluss baute der CVJM Riehen wieder etwas ab. Dies erlaubte Novartis III, den Rückstand abermals zu verkürzen. Doch dann kam zum Glück der Riehener das Ende der Spielzeit. Als die beiden sehr gut leitenden Schiedsrichter das Spiel abpiffen, konnte der CVJM Riehen das Spielfeld als Sieger verlassen. 14:17 lautete das Resultat, das allerdings etwas zu knapp ausgefallen ist.

**Novartis III – CVJM Riehen 14:17 (6:9)**

CVJM Riehen (Firmensport Sommermeisterschaft, 1. Liga): S. Santo II; K. Enggist, F. Lüscher, P. Mühlethaler, S. Santo I, P. Wenger, Th. Wenger.

SCHACH Basler SG – SG Riehen 0:8

## Kantersieg gegen Basel

pe. Start nach der Sommerpause: Die in der NLB Westgruppe in Führung liegende Mannschaft von Riehen traf auf den Abstiegskandidaten Basel. Die Basler Schachgesellschaft (BSG) ist ein Verein mit grosser Tradition, seit einigen Jahren jedoch nicht mehr besonders erfolgreich. Ein Sieg konnte für die Riehemer denn auch eingeplant werden, wobei das Resultat von 8:0 (!) doch alle Erwartungen übertraf. Am Spitzentisch kämpfte der amtierende Schweizer Meister Roland Ekström in einer technisch sehenswerten Partie gegen Grossmeister Ivan Nemet, den er nach fast sechs Stunden zu bezwingen vermochte. An allen anderen Brettern waren die Einheimischen von der Einstufung her deutlich im Vorteil. So reihte sich ein Sieg an den anderen. Als Fazit muss wohl festgehalten werden, dass die sehr junge Mannschaft der BSG noch nicht die Reife für die Nationalliga B besitzt.

Mit diesem Sieg hat sich Riehen eine Runde vor Saisonende bereits einen Platz in den Aufstiegsspielen vom 7. November erkämpft. Um den ersten Gruppenplatz zu halten, wird jedoch am Sonntag, 26. September (Beginn 12.30 Uhr, Haus der Vereine), gegen Genf 2 noch ein weiterer Sieg zu erringen sein. Nachdem Genf 2 um den Abstieg kämpft, wird wohl trotz dem Stärkeunterschied ein interessanter Wettkampf zu sehen sein. Zuschauer sind willkommen!

In der Nationalliga A war eine Doppelrunde auf dem Programm. Diesmal verlief alles zugunsten von Zürich, das diesmal den Meistertitel (endlich einmal!) erringen dürfte. Die Entscheidung wird an der Doppel-Schlussrunde vom 23./24. Oktober in Zürich fallen. Im Abstiegssektor scheint sich die Situation ebenfalls geklärt zu haben: Aufsteiger Wollishofen und Genf werden wohl den bitteren Gang in die NLB anzutreten haben. Erstaunlich positiv in Szene setzen konnte sich der zweite Aufsteiger des letzten Jahres: Bois Gentil Genf. Im Regionald Derby vermochte Bois Gentil Genf die Mannschaft des SC Genf zu schlagen

und wird somit wesentlich für dessen Abstieg mitverantwortlich sein. Als Einzelresultat speziell hervorzuheben ist der Sieg des Winterthurers Richard Forster gegen den Spitzengrossmeister Arthur Jussupow, ein sehr erfreulicher Erfolg des Mitgliedes der Schweizer Nationalmannschaft.

Die zweite Mannschaft von Riehen konnte sich dank einem deutlichen Sieg gegen Therwil 2 nicht nur gegen den Abstieg absichern, sondern sich gar noch gewisse Möglichkeiten für ein eventuelles Aufstiegsspiel verschaffen. Aus eigener Kraft kann dies jedoch nicht mehr geschafft werden, es braucht mehrere glückliche Umstände. Die dritte und vierte Mannschaft können weder auf- noch absteigen, sie belegen beide je einen vorderen Mittelfeldplatz.

**Resultate der Nationalliga A, 6. Runde:** Biel – Mendrisio 4:4, Zürich – Wollishofen 6,5:1,5, Winterthur – Luzern 3,5:4,5, Bern – Reichenstein 3,5:4,5, Bois Gentil Genf – Genf 4,5:3,5. **7. Runde:** Mendrisio – Zürich 3:5, Genf – Biel 1:7, Wollishofen – Winterthur 2:6, Luzern – Bern 3,5:4,5, Reichenstein – Bois Gentil Genf 6:2. **Rangliste nach 7 Runden:** 1. Zürich 12/35, 2. Mendrisio 11/35, 3. Biel 11/33, 4. Winterthur 8/30.

**Nationalliga B Westgruppe, 6. Runde:** Riehen – Basel 8:0 (Ekström – Nemet 1:0, Rüfenacht – Kiefer 1:0F, Siegel – Bodmer 1:0, Löffler – Barbüda 1:0, Giether – Jost 1:0, Erismann – Staechelin M. 1:0, Staechelin R. – Kühl R. 1:0, Voneschen – Kühl Th. 1:0). **Rangliste:** 1. Riehen 11/38, 2. Fribourg 11/32, 3. Therwil 7/26.

**1. Liga Nordwestgruppe, 6. Runde:** Riehen 2 – Therwil 2 6,5:1,5 (Häring – Mathews 1:0, Burgermeister – Hernandez 1:0, Balg – Schmidt 1:0, Schepperle – Göttin 1:0, Frech 1:0F, Steck 0:1F, Widmer – Frischknecht 1:0, van Hoogevest – Märki remis). **Rangliste:** 1. Birsteck 10/29,5, 2. Schwarz-Weiss Bern 8/28,5, 3. Riehen 2 7/27, 4. Birsfelden/Beider Basel 5/25,5, 5. Olten 5/23, 6. Basel 2 4/23, 7. Solothurn 4/22, 8. Therwil 3/13,5.

## Eine kleine Spielplatz-Episode

Es war am letzten Donnerstag um 17.15 Uhr. Meine Kinder, zwei Freunde und ich waren auf dem Gemeindespielplatz. Die Kinder hatten von zu Hause sechs Brettchen mitgenommen, um im dortigen Bächlein zu stauen. Mitten im Spiel – die Kinder standen alle im Wasser – kam ein älterer Mann mit dem Velo daher und befahl den Kindern, sie sollten «Gopferdammi» die Sauerer aus dem Bächlein nehmen! Das Wasser werde davon (von den Brettchen?) dreckig und er brauche das Wasser weiter unten für das Vieh. Ich versuchte ihm zu erklären, dass das Wasser vom aufgewirbelten Schlamm etwas trübe sei und nicht, weil die Kinder stauten, und dass er sowieso meinen Kindern nichts zu befehlen habe.

Dessen nicht genug, der Mann fluchte nochmals heftig, stellte sein Velo ab und riss eigenhändig die Staubrettchen aus dem Bach und warf sie ans Ufer. Zu mir sagte er, ich solle mir doch eine zweite Brille kaufen, damit ich sehen könne, dass das Wasser dreckig sei.

Die Arroganz dieses Mannes den Kindern und mir gegenüber finde ich eine bodenlose Frechheit und ich frage mich, ob wir Eltern (oder nur die Mütter?) uns das gefallen lassen müssen.

Müssen unsere Kinder immer Angst haben, es könnte wieder ein alter Mann kommen, der wieder «e Dummi» hat? Ich finde es traurig, dass unsere Kinder nicht einmal auf dem Spielplatz Kinder sein dürfen.

*Sandra Zahn, Riehen*

## Leichtfertiger Umgang mit jungen Sportlern

Es ist unbestritten, dass Sport mehr denn je eine für Jugendliche sinnvolle Freizeitbeschäftigung darstellt. Ich bin Vater eines sportbegeisterten Sohnes und treibe selbst Sport in verschiedenen Einzel- und Mannschaftssportarten. Das gemeinsame Hobby, das Üben im Training, der Wettkampf mit dem emotionalen Erleben von Sieg und Niederlage sind für eine gesunde Entwicklung von Jugendlichen nur nützlich. Gerade auch der Mannschaftssport enthält dabei weitere Elemente wie Teamwork, gemeinsames Ziel oder Einsatz für den Schwächeren, an denen auch eine menschlich funktionierende Gesellschaft nur interessiert sein kann. Sport mit seinen zahlreichen Facetten ist damit mehr denn je eine gute und hilfreiche Lebensschule! Unseren Vereinen mit den vielen Trainern, welche sich in ihrer Freizeit um junge Sportler kümmern, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Es ist andererseits ein für viele unter uns unerträglicher Gedanke, dass zum Beispiel Verantwortliche des FC Amicitia wegen der engen Platzverhältnisse auf der Grendelmatte konsternierten Kindern und Eltern beibringen müssen, dass Riehener Kinder nicht in Riehen Fussball spielen dürfen.

Die Planungsgeschichte für die zusätzlich benötigten Aussenspielfelder bei der Grendelmatte ist gerade auch vor diesem Hintergrund in Bezug auf unsere Jugend bedenklich. Warum?

Erstens: Es wird sehr viel getan, um die Begründungen, warum diese oder jene Variante nicht möglich ist, formell und inhaltlich sauber auszuformulieren. Ist das nicht gerade eine der grossen «Krankheiten» unserer Zeit? Wir finden doch immer ein Reglement oder eine Verordnung, um etwas als nicht machbar zu bezeichnen. Ich frage mich: Investieren wir ebenso viel Zeit und Energie, um hier eine echte Lösung für unsere Jugend zu suchen? Ich bin aufgrund meiner täglichen Erfahrung fest davon überzeugt, dass es bei der Grendelmatte eine Lösung gibt, wenn nur genügend stark danach gesucht wird.

Zweitens: Die Verwirrung um die Variantenvielfalt ist viel zu gross. Dazu kommt das «Dickicht» in der (rechtlichen) Faktenlage. Für diejenigen, welche an einer guten Grendelmattelösung gar nicht interessiert sind, da ihre Eigeninteressen tangiert sind, herrschen damit ideale Verhältnisse vor. So verstreicht immer wieder wertvolle Zeit (nota bene für die Jugendlichen), nur um immer wieder die Sachlage neu auf den Tisch zu bringen. Es braucht jetzt dringend eine Fokussierung auf eine Variante, um Nägel mit Köpfen zu machen.

Drittens: Der «runde Tisch» aller Involvierten fehlt. Es sind sehr viele Experten und Interessierte im Spiel, welche aber meist jeweils nur für ein «Fachgebiet» zuständig sind. Offenbar wurden bisher Gespräche vor allem bilaterale

## LESERBRIEFE

oder im kleinen Kreis geführt. Es waren zwar alle irgendwie beteiligt, aber die Gespräche, die stattfanden, wurden zu wenig koordiniert. Danach informiert jeweils ein Teil der Experten, und es gibt viele Erstaunte, Überraschte. Dieses Vorgehen führt zu einem extrem langsamen Fortschritt in der Sache.

Wie wäre es, wenn von jetzt an alle Beteiligten zum selben Zeitpunkt an einen Tisch gebracht würden? Dies ist im allgemeinen eine einfache organisatorische Massnahme, welche es bei komplexen Sachlagen überhaupt erst ermöglicht, vorwärts zu kommen. Nebst dem Inhaltlichen gibt es dabei weitere gewichtige Vorteile.

Es gibt Spielregeln. Alle wissen, dass alle Beteiligten dabei waren. Damit übernehmen diese auch Verantwortung in dem Sinne, dass sie ihre Argumente und ihren (Experten-)Wissenstand von Anfang an einbringen müssen. Auf diese Weise dürfte nicht mehr vorkommen, dass zum Schluss grosse reglementarische und formelle Überraschungen ins Spiel kommen, die schliesslich nur Zeit kosten und weitere Frustrationen hervorrufen. Niemand kann sich am Schluss herausreden, niemand kann sich verstecken.

Wir benötigen eine Lösung, welche in Relation steht zum betriebenen Aufwand. Der komplizierte und teure «Platzabtausch» mit dem Tennisklub ist meiner Meinung nach nicht akzeptabel. Nach dem Motto «Macht dies miteinander aus» würde so das Problem an die zwei Sportvereine «hinunterdelegiert». Mit einem solchen Problemlösungsverständnis würden nur die Sportvereine gegeneinander ausgespielt.

Wir benötigen auch eine Lösung, welche «Grendelmatte» heisst. Ich finde alle Varianten, die jetzt ausserhalb des Gebietes Grendelmatte gesucht werden, aus prinzipiellen Gründen nicht weiter verfolgenswert. Eine Dezentralisierung der Aktivitäten, gerade eines Fussball- oder Tennisklubs, steht der Idee eines solchen Vereins diametral gegenüber. Es gehört eben dazu, dass sich zum Beispiel Junioren und Senioren desselben Vereins kennen, und dies ist durch ein «Auseinandernehmen» der Aktivitäten an verschiedene Standorte nicht mehr gewährleistet. Wir werden ausserdem erneut sehr viel Zeit verlieren und Gefahr laufen, dass nach Ausleuchten aller Details wieder eine sogenannte «Nicht-machbarkeit» herauskommt.

Die in der Riehener-Zeitung vom 27. August erwähnte Variante «Schliessen des sogenannten Brunnens 10 und Anlegen von 2 oder 3 neuen Rasenspielfeldern anstelle des künstlich angelegten Wäldchens (neben dem Hartplatz der Grendelmatte)» finde ich persönlich die beste. Man könnte auf diese Weise eventuell auch das heutige Spielfeld «Bändli» aufheben und der Natur zurückgeben.

In Riehen wurde in den letzten Jahren sehr viel für die Kultur und den Umweltschutz getan. Ich meine, und hier bin ich nicht allein, dass es jetzt an der Zeit ist, dass wir für unsere sporttreibende Jugend auch wieder einmal etwas Grosszügiges tun. Dies, indem wir dem Sport gegenüber nicht einfach nur verbal (pseudo-)freundlich gestimmt sind, sondern echt etwas tun im Zusammenhang mit den fehlenden Spielfeldern auf der Grendelmatte!

Riehen muss dranbleiben. Der Gemeinderat ist gefragt.

*Marius Leimer, Riehen*

## Umbaupläne ad acta legen

«Tag der offenen Tür» in der Alterssiedlung «Dreibrunnen». Hauptanziehungspunkt war die aus einer Ein- und einer Zweizimmerwohnung entstandene Dreizimmerwohnung. Arbeitsmässig ist sicher nichts gegen diesen Umbau zu sagen. Nur sind es nicht drei, sondern eigentlich vier Zimmer geworden. Aber eben, so darf diese Wohnung nicht bezeichnet werden, denn sonst wäre der Umbau kaum bewilligt worden. Einigen wir uns auf dreieinhalb Zimmer. Etwelche Jahre wurde auf politischer Ebene von diesen Umbau gestritten. Und wie es so in der Politik geht, meist kommt bei der Streiterei nichts Rechtes heraus. Oder ist es in Ordnung, dass die umgebaute Wohnung jetzt zwei Eingänge und auch zwei Dusch- und Toilettenräume hat? Das ist schlicht und einfach gesagt ein absoluter Planungsfuscher.

Zudem ist die ganze Angelegenheit (inkl. Vermietungsstopp während mehr als einem Jahr) eine reine Schindluderei gegenüber den Steuerzahlern. Aber eben, politische Zwänge haben noch sel-

ten gute Resultate erbracht. Es wäre deshalb dringend zu empfehlen, die ganzen Umbaupläne ad acta zu legen.

*Heinz Witschi, Riehen*

## Heimatliche Gedankenspiele

Die Heimat muss man lieben, sonst ist es keine Heimat. Aber wie soll man diese Liebe zustande bringen? Da spielt, wie bei jeder Liebe, ein verborgenes Kräftespiel mit, viel tiefgreifender als gute Kollegen hinterm Haus, mit denen man diskutieren, sich profilieren und Feste feiern kann. Fragen wir doch unsere Dichter, wie sie sich zum Begriff Heimat stellen, zum Beispiel den naheliegendsten, Johann Peter Hebel mit seinem lebenslangen Heimweh von Karlsruhe aus zum geliebten Wiesental. Oder Jeremias Gotthelf, den Christian Schmidt in seiner Kolumne «Gedankenspiele» (vgl. RZ 36/99) beinahe lächerlich macht, weil er vergisst, dass die Spannweite von damals zu heute zu überbrücken, obwohl er doch als gewandter und verehrter Mundartredaktor täglich damit zu tun hat. Aber wir sind ja, ach, diese Mode gewohnt, altherwürdige Vergangenheit herunterzureissen, ohne Neues aufzubauen. In der Stadt Zürich sind in Tat und Wahrheit Pestalozzi, Zwingli und andere von den Denkmalsockeln herab geholt worden (nicht etwa als Schildbürgerstreich, sondern hochhoffiziell) und jetzt spielen dort oben Brass- und Jazzbands ihre aufreizen Melodien ins Menschengetümmel.

Dass Heimatgefühl viel stärker als man annimmt mit dem Landschaftsbild zusammenhängt, darüber lassen wir einen kompetenten Riehener, D. L. Emil Iselin, sprechen, der in seinem Buch die landschaftliche Lage Riehens wie folgt beschreibt: «...sonst ist es gerade der weite Westhimmel, der wunderbar frei in die Höhe steigt und durch die Formen der Vogesen eine besondere Tiefe von eindrucksvoller Schönheit erhält. Sein Anblick am Abend im Glanz des sinkenden Gestirns bringt dem Gemüt Befreiung und wohlthuende Ruhe... Es liegt etwas Abgeklärtes über der ganzen Landschaft... Natur und Bewohner sind es doch, denen wir zu einem guten Teil das jetzige Landschaftsbild verdanken, das uns heimatlich anmutet.»

*Heini Neukom, Thalwil*

## Wählerauftrag erfüllt

Als Steuerzahler nervt mich die Tatsache, dass nun zwei Topverdienen weiterhin abbassieren, ohne dafür auch nur die geringste Gegenleistung erbringen zu müssen. Gleichwohl kann ich den Entscheid des Gemeinderates nachvollziehen, die beiden Chefbeamten freizustellen. In Form der Strukturanalyse liegen nun Fakten auf dem Tisch, die einen Handlungsbedarf aufzeigen. Gouverner c'est prévoir. Die «Mei-me»-Methode brachte offenbar keinen Erfolg, ergo muss – um langfristig noch grösseren Schaden abzuwenden – grobes Geschütz aufgeföhren werden. Ganz klar, dass man sich mit einem unpopulären Entscheid nicht eitel Freunde schafft. Aber der Gemeinderat hat mit seiner mutigen und bestimmten Haltung bewiesen, dass er seine Führungsaufgaben wahr nimmt. Damit hat er mich in meiner Auffassung bestärkt, über alle Parteigrenzen hinweg die richtigen Leute gewählt zu haben.

*Urs Vogelbacher, Riehen*

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch  
Leitung Christoph Schudel

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (f), Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),  
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),  
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

**Inserate:**  
Sabine Fohn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

**TIERWELT** Hochsaison für Feuerwanzen

## Ist der gute Ruf erst ruiniert...



**Feuerwanzen – dicht gedrängt in der Septembersonne.**

Foto: zVg

pn. Im Volksmund kommen Wanzen ganz schlecht weg: freche Wanze, Stinkwanze, Abhörwanze. Das kleine Insekt wird nur mit Negativem in Verbindung gebracht. Dabei saugt nur die Bettwanze menschliches Blut und bringt damit eine ganze Insektengruppe in Verruf. Die hübsch gezeichnete Feuerwanze tritt dem Menschen nie zu nahe. Sie ist jetzt in Parks, Alleen und Gärten häufig anzutreffen.

Die meisten der weltweit rund 30'000 Wanzenarten leben im Freien und saugen Saft an verschiedenen

Pflanzen. So auch die Feuerwanze, welche jetzt in oft grosser Zahl auch mitten in Städten angetroffen wird. Das 9 bis 11 mm lange Insekt erinnert mit der kontrastreichen rotschwarzen Färbung entfernt an eine afrikanische Maske. Es ernährt sich von verschiedenen Pflanzensamen, welche es mit dem Saugrüssel anbohrt und aussaugt. Die Feuerwanze wird auffallend häufig unter Linden und an Malven angetroffen. Bisweilen ernährt sich die hübsche Wanze auch räuberisch von anderen Insekten. Dabei setzt sie ein Sekret ein, das als Kontaktgift auf andere Insekten und Spinnen tödlich wirkt. Dieses Sekret ist typisch für viele andere Wanzenarten und soll, zusammen mit der auffälligen Zeichnung, mögliche Fressfeinde abschrecken. Wanzenliebhaber unter den Vögeln hingegen lassen sich weder von der Warntracht noch vom ekligen Geruch beeindrucken.

Feuerwanzen überwintern im Wurzelwerk alter Bäume und sind recht ortstreu. Die Feuerwanze kann zum festen Inventar des eigenen Gartens werden, wenn Stauden auch nach dem Blühen stehen bleiben. Davon profitieren auch viele andere Insekten.

**TIERWELT** Die Mönchsgrasmücke – ein stimmgewaltiger Vogel

## Ein Mönch singt im Busch

pd. Die Mönchsgrasmücke ist eine unserer häufigsten Vogelarten. Sie besiedelt Wälder ebenso wie Gärten und brütet in Höhenlagen bis 2000 Meter. Ihr merkwürdiger Name weist nicht auf die Insektenwelt hin. Vielmehr stecken die mittelhochdeutschen Wörter für «schmiegen» und für «grau» hinter dem Namen der kleinen Insektenfresserin. Den Mönch im Namen verdankt der kleine Singvogel der schwarzen Kopfplatte des Männchens. Der Mundartname «Hagschlüüferli» beschreibt die Lebensweise der Mönchsgrasmücke treffend.

### Gut zu hören, kaum zu sehen

Ende August begann der Herbstzug der Mönchsgrasmücken ins tropische Afrika. Noch bis in den Oktober hinein ist ihr melodioser Gesang jedoch zu hören. Ein schwätzender Gesang, beendet durch ein flötendes «diü-diü» – das ist die Mönchsgrasmücke. Zu hören ist sie fast überall, aber eine Sichtbeobachtung erfordert Konzentration. Denn die Grasmücken machen ihrem Namen alle Ehre und schlüpfen geschickt von Ast zu Ast durch das Dickicht. Es braucht Geduld, den singenden Vogel auch tatsäch-



**Feinschmeckerin am Holunder: die Mönchsgrasmücke.** Foto: pro natura/A. Labhardt

lich zu sehen. Wer ihnen zu nahe kommt, hört den Warnruf der Grasmücken, ein kurzes, hartes «täck-täck» wie zwei aufeinandergeschlagene Bachkiesel.

### Auftanken für die Reise

Die Mönchsgrasmücke ist mit ihrem dünnen, spitzen Schnabel ein typischer Insektenfresser. Vor den langen nächtlichen Flügen in den warmen Süden tut sie sich aber auch gerne an Beeren und

Früchten gütlich. Die süssen Beeren des schwarzen Holunders sind beliebte Fettlieferanten. Davon profitierten auch die Menschen in den mageren Zeiten vergangener Jahrhunderte. Der Naturforscher C. Gessner schrieb 1557 über die Grasmücke: «Dieser Vogel wird sehr fett und deshalb in Italia sehr werth gehalten. Sie geben gute Nahrung zu der Zeit wann sie nicht brüten.» Den Mönchsgrasmücken geht es trotz ihrem (bescheidenen) kulinarischen Wert gut.